

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 M.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5spaltige Beizeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 27.

Sonntag, den 7. Juli.

1907.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

## Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Gesetzentwurf über Zigarrenhausarbeit.

II.

Im Jahre 1888 erließ die Regierung bereits die bekannten bundesrätlichen Vorschriften über die Einrichtung von Fabriken und Werkstätten, in denen Zigarren hergestellt werden. Diese Bestimmungen sind zum Schutz der Gesundheit der Arbeiter getroffen worden und haben eine Erweiterung erhalten, die am 7. Februar 1907 bekannt gegeben wurde und die mit dem 1. Mai d. J. in Kraft getreten ist. Wir wollen daraus nur hervorheben, daß statt für 7 Kubikmeter Luftraum für jede in den Arbeitsräumen beschäftigte Person jetzt 10 Kubikmeter vorgeschrieben sind.

Es ist bemerkenswert, daß im März eine Deputation von Fabrikanten, Kommerzienrat Collenbusch-Dresden, Fr. Biermann-Bremen und Reichstagsabgeordneter Schmidt-Altenburg eine „Abmilderung“ der erweiterten Vorschriften vom Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Grafen Pojadowski, zu erlangen suchte, aber nicht viel erreichte. Die Regierung weiß nur zu gut, daß die gesundheitschädlichen Einrichtungen in den Fabriken nur aus Profitgründen bestehen und belieft es bei den neuen Vorschriften. Aber merkwürdig — seit 1888 hielt die Regierung einen gesundheitlichen Schutz für die Tabakarbeiter in Fabriken nötig, während sie die viel schlimmeren Zustände in der Hausarbeit weiter wuchern ließ, ohne einen Finger dagegen zu krümmen. Endlich soll nun der dem Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf Hilfe bringen.

Ehe wir jedoch auf die Anlage und Einzelheiten des Entwurfes eingehen, müssen wir die Hauptfrage erörtern: Warum kommt die Regierung nicht zu einem Verbot der Hausarbeit?

Obgleich die organisierten Arbeiter, wie wir nachweisen, von jeher energisch auf ein Verbot der Hausarbeit hinarbeiteten, geht die Regierung in den Motiven nicht auf die Frage des Verbots ein. Es dürfte ihr auch schwer werden, vollwertige Gründe — in deren erster Reihe volkswirtschaftliche stehen — für den Fortbestand der Hausarbeit ins Treffen zu führen. Sie ist überhaupt für den Fortbestand der Hausarbeit und würde es gar nicht wagen, die wirklichen Gründe, die sie zu diesem entschiedenen Entschluß veranlaßten, aufzuführen. Das zeigt uns eine schein-humane Bemerkung in den Motiven, die dem Arsenal des Unternehmertums für die Verteidigung der Hausarbeit entnommen ist und einer gründlichen Erörterung aus dem Wege geht. Diese Bemerkung lautet — Seite 9 des Entwurfes:

„Bei der Aufstellung des Entwurfes war ferner darauf Bedacht zu nehmen, daß die zu erlassenden Vorschriften nicht etwa zu einer mit den Interessen zahlreicher Arbeiter und ihrer Familien nicht wohl zu vereinigen sei, wird mit keinem Wort begründet. Sie stützt sich, wie uns wohl bekannt ist, auf jene scheinbar arbeiterfreundliche Behauptung der Zigarrenfabrikanten und ihrer Organe: Daß die Hausarbeit in der Zigarrenindustrie als Nebenerwerb für kleine Landwirte oder landwirtschaftliche Arbeiter zu einer Wohlthat geworden sei. Das ist eine dreiste Unwahrheit, mit welcher der Profitsucht resp. Ausbeutungslust der Unternehmer der Anschein von Wohlthätigkeit für die Arbeiter verliehen werden soll.

Wie liegt die Sache in Wirklichkeit? Das Unternehmertum hat die Notlage der Betroffenen benützt, um niedrigere Löhne zahlen und daraus mehr Gewinn zu ziehen. Nur aus diesen Gründen — die allerdings auch volkswirtschaftlich sind, aber für die Arbeiter sehr ungünstiger Natur sind — hat das Unternehmertum die Zigarrenindustrie auf das platte Land verpflanzt und die Hausarbeit eingeführt. Es ist ein starkes Stück, diese Manipulation als eine Wohlthat für die damit „beglückten“ Arbeiter zu bezeichnen.

Gewiß hatten die landwirtschaftlichen Arbeiter mit der Zigarren-Hausarbeit einen Nebenerwerb erhalten, aber der durch sie erzielte Ertrag steht in keinem Verhältnis zur Aufwendung ihrer Arbeitskraft und zu der Zerstörung ihrer Gesundheit. Denn um diesen winzigen Ertrag des Nebenerwerbs zu erzielen, müssen sie nach schwerer landwirtschaftlicher Arbeit am Tage noch bis tief in die Nacht hinein diesem Nebenerwerbe obliegen. Diese doppelte Arbeit und ruhelose Beschäftigung führt in ihrer Ueberanstrengung der menschlichen Arbeitskraft zur Ent-

kräftigung, zum Siechtum, zur Degeneration der so schmählich Ausgebeuteten.

Gewiß mag manchem dieser Armen der Nebenerwerb willkommen gewesen sein, aber die Unglücklichen erkannten nicht, wie sie damit dem Kapitalismus zum Opfer fielen, noch viel weniger erkannten sie, daß sie durch die Uebernehmung der Arbeit zu billigeren Löhnen zu Lohndrückern wurden und dadurch auch diese der schärferen kapitalistischen Ausbeutung ans Messer lieferten. So hat denn das Umfassen der Hausarbeit drückend auf die Löhne der gesamten Arbeiter der deutschen Tabakindustrie gewirkt. Wahrlich, es gehört eine eiserne Stirn dazu, zu behaupten, die Hausarbeit sei eine Wohlthat für die, denen sie nur als Nebenerwerb dient, oder gar für die, die sie als einzigen Erwerb betreiben. Ebenso gewagt ist es, wenn die Regierung sagt, das Verbot der Hausarbeit liege nicht im Interesse der Arbeiter.

Ist es ein Vorteil für die Volkswirtschaft, wenn die gesamte Arbeiterschaft einer weitverzweigten Industrie auf immer tiefere materielle Lage herabgedrückt wird? Wagt jemand zu behaupten, unre Volkswirtschaft werde gehoben, wenn in einer Industrie infolge niedriger, durch die Hausarbeit aufs tiefste gedrückte Löhne eine Schlenkerwirtschaft und Schmutzkonzurrenz sich breit macht und die sichere Grundlage der Industrie erschüttert? Ganz abgesehen von den schädlichen Folgen der Degeneration einer bestimmten Berufsarbeiterschaft für das ganze Volk; abgesehen von den politischen Folgen, die eine raffinierte und skrupellose Ausbeutung der Arbeiter zweifellos für die innere Lage des Staates haben muß.

Nun fragen wir: Kennt die Regierung diese Ursachen und Wirkungen der Hausarbeit? Wenn sie die den Arbeitern wohlbekannten Ursachen und Wirkungen der Hausarbeit kennt — die gesundheitschädlichen gibt sie ja in den Motiven zu ihrem Gesetzentwurf zu —, dann ist es nicht nur eine unverantwortliche Oberflächlichkeit, wie sie die gräßlichen Wirkungen der Hausarbeit mildern will, vielmehr macht sie sich der Absicht schuldig, die Hausarbeit zu stabilisieren zum noch größeren Schaden für die Arbeiter. Denn kein Mensch, der die Ursachen der Hausarbeit kennt, wird annehmen, daß die Unternehmer die höheren Kosten, die die gesundheitschädlichen Vorschriften für Wohnung usw. erfordern, in Gestalt von Lohnzulagen tragen werden. Wenn aber die Hausarbeiter in geschlossenem Vorgehen höhere Löhne zur Deckung dieser Kosten erzwingen würden, dann würde mancher Unternehmer eher geneigt sein, nur Fabrikarbeit machen zu lassen, die ihm obendrein eine bessere Beaufsichtigung zur Erzielung eines guten Fabrikats gewährt.

Da aber das Unternehmertum freiwillig die Kosten dieses Gesundheitschutzes nicht übernimmt und — wie wir befürchten — die Hausarbeiter nur schwer zu einem geschlossenen Kampfe für die Deckung des Ausfalles sich anschließen werden, so bedeutet der Gesetzentwurf für sie eine weitere materielle Verschlechterung ihrer Lage. Mit andern Worten: Sie müssen künftig noch mehr hungern, wenn sie die Vorschriften für den Schutz ihrer Gesundheit beobachten wollen. Fördert denn der vermehrte Hunger die Gesundheit? Diese Frage zeigt uns den Wahnsinn des angeblichen Arbeiterschutzes, wie er durch den Gesetzentwurf den Arbeitern als Wohlthat vorgemacht wird.

Nein, nein! Die wahren Gründe für die Einbringung des Gesetzentwurfes hat die Regierung in der Motivierung nicht niedergelegt. Das Unternehmertum ist gegen die Beseitigung der Hausarbeit, die für sie eine stärkere Gewinnquelle ist. Und die Regierung als Verteidigerin der bürgerlich-kapitalistischen Wirtschaft wird nie aus eigener Initiative einen gründlichen Arbeiterschutz, der den Arbeitern mit der Hebung ihrer materiellen Lage zugleich eine freiere geistige resp. politische Bewegung garantierte, inszenieren. Wendet sich einmal gegen die himmelschreiendsten Auswüchse kapitalistischer Ausbeutung, wie sie es mit dem vorgelegten Gesetzentwurf tut, dann muß sie erst durch eine unaufhörlich bobrende Agitation der Arbeiter dazu gedrängt werden und dann hat sie obendrein noch das Unternehmertum gegen sich, das an den Vorrechten freier Ausbeutung nicht rütteln lassen will. Denn, wenn auch dieser neueste „Arbeiterschutz“ den Zigarrenfabrikanten keinen Pfennig kostet, so fürchten sie doch, die Hausarbeiter könnten wegen der eintretenden höheren Ausgaben für Miete usw. Forderungen auf Lohnerhöhungen stellen; deshalb stehen sie dem Gesetzentwurf mit einem fröhlichen und einem mißgünstigen Auge gegenüber.

Daß diese Seite der Sache zwischen den Vertretern der Unternehmer und der Regierung, als die ersten im Reichsamts des Innern mit der Regierung über den Entwurf verhandelten, als er in der Entstehung begriffen war, eingehend erörtert worden ist, steht außer

allem Zweifel; aber die gesundheitlichen Gefahren der Hausarbeit sind zu groß und bedrohen sogar die Konsumenten von Zigarren — wie in dem Gutachten des Reichsgesundheitsamts, das wir hiermit an anderer Stelle nachträglich zum Abdruck bringen, bestätigt ist —, also vor dieser Gefahr mußte der Widerstand der Unternehmer zurückweichen und er konnte das, da die Regierung dafür gesorgt hat, daß den Unternehmern die Sache nichts kostet.

## Zigarrenarbeiterverhältnisse im Großherzogtum Hessen.

Wie die früheren Berichte enthält auch der Jahresbericht der preussischen Gewerbeinspektion für das Jahr 1906 eine Reihe von Bemerkungen über die bekannten Lebererträge, die eine gesteigerte Abhängigkeit und eine größere Ausbeutung der Arbeiter ermöglichen. Wesentliche Änderungen über die Beschäftigung in der Zigarrenindustrie werden nicht angeführt. Im Darmstädter Aufsichtsbezirk wird ein kleiner Rückgang der weiblichen Arbeitskräfte und in diesem Aufsichtsbezirk sonst keine größere Verschiebung festgestellt. In der Zigarrenindustrie der Provinz Sieben waren im Jahre 1906 insgesamt 1766, das sind 67 Prozent aller erwachsenen Arbeiterinnen, beschäftigt. Die Erlaubniserteilungen zu Ueberarbeit werden auf zu spät eingelaufene Bestellungen für das Weihnachtsfest zurückgeführt. Merkwürdig ist, daß zwei Zigarrenfabriken die Bewilligung von Ueberarbeit zum Neigen der Räume und Gerätschaften für ein ganzes Jahr erteilt wurde, was wohl kaum den Absichten des Gesetzgebers entspricht. Die Zahl der männlichen Arbeiter hat im Aufsichtsbezirk Darmstadt abgenommen.

Eine Zigarrenfabrik des Gießener Aufsichtsbezirks hatte in einem der Stadt Gießen benachbarten Bauern-dorfe eine Filiale errichtet, mußte aber den Betrieb nach etwa einjährigem Bestehen wieder aufgeben, weil in dem hauptsächlich aderbautreibenden Orte die nötigen Arbeitskräfte nicht aufzutreiben waren. Drei Zigarrenfabriken sind im Laufe des Jahres neu errichtet worden. Eine seit Jahren bestehende Zigarrenfabrik ist eingegangen.

In einer Zigarettenfabrik des Mainzer Aufsichtsbezirks wurden vier Arbeiterinnen an vier Sonntagen ohne Erlaubnis beschäftigt. Hier betrug die Strafe in Summa 8 M. Man kann sich somit ganz bequem ausrechnen, daß der Vorteil des Unternehmers an der Gesetzesübertretung um ein vielfaches den Nachteil übertrifft, der aus der Bestrafung ihm erwuchs. Derartige Ueberlegungen sollten doch auch den Amts- und Staatsanwälten sowie den Richtern nicht ganz fremd sein, wenn sie wünschen, daß man ihre Tätigkeit ernst würdigt und daß man ihnen den Glauben zumißt, daß sie die Durchführung des Gesetzes auch ernstlich fördern wollen und nicht nur notgedrungen verurteilen und dabei die niedrigsten Straf-maße mit Vorbedacht wählen.

Das Kreisgesundheitsamt des Kreises Gießen hat einem Ersuchen der Gewerbeinspektion entsprochen, gelegentlich der Impftermine durch Befragen der Hebammen, zu ermitteln, ob und inwiefern bei den Zigarrenarbeiterinnen die Fähigkeit, ihre Kinder zu stillen, seltener oder geringer sei, als bei andern Frauen. Merkwürdigerweise fiel den Befragten kein Unterschied auf, was im Widerspruch steht mit den sonstigen Feststellungen dieser Verhältnisse in der Zigarrenindustrie anderer Länder und Bezirke. Schon eine kleine Kontrolluntersuchung ergab einen Unterschied von 6 bis 7 Prozent zugunsten der Zigarrenarbeiterinnen beim Vergleiche mit Bauerfrauen.

In einer neu eingerichteten Zigarrenfabrik des Gießener Aufsichtsbezirks wurde zum erstenmal die Aufstellung von elektrisch betriebenen Ventilatoren in den Arbeitsräumen verlangt.

Obgleich nun schon über ein Dutzend Jahre die Bundesratsverordnung in Kraft ist, wurde doch in acht Zigarrenfabriken des Offenbacher Aufsichtsbezirks festgestellt, daß der Aushang der Bekanntmachung fehlte, was für ein besonderes Interesse an dem Arbeiterschutz nicht angeführt werden kann.

Die alljährlich veröffentlichte Statistik über die in der Zigarrenindustrie der Provinz Oberhessen bestehenden Anlagen und ihre Arbeiter läßt den Rückschluß zu, daß die Verlegung der Industrie auf das Land immer mehr beobachtet wird, von 1905 auf 1906 sank die Zahl der in Gießen beschäftigten Zigarrenarbeiter und Arbeiterinnen, während von den übrigen Teilen von Oberhessen eine, wenn auch nicht besonders erhebliche Steigerung dieser Arbeiter festzustellen war.

Für das ganze Großherzogtum Hessen wurden 161 fabrikmäßige Betriebe für die Zigarrenherstellung notiert, in denen 7839 Personen beschäftigt waren, von diesen

waren 2210 erwachsene männliche Arbeiter, 1478 Arbeiterinnen von 16 bis 21 Jahren und 3216 Arbeiterinnen über 21 Jahre, von den 899 jungen Personen zwischen 14 und 16 Jahren waren 648 weiblichen Geschlechts. Ferner wurden 3 Knaben und 3 Mädchen unter 14 Jahren beschäftigt. Das Verhältnis der inspizierten und nicht-inspizierten Betriebe war ein vergleichsweise sehr günstiges, da bloß acht Betriebe nicht inspiziert wurden, in denen freilich 869 Arbeiter tätig waren. Merkwürdigerweise fanden die Gewerbeaufsichtsbeamten bloß in 25 Betrieben Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen zum Schutze der jugendlichen Arbeiter. Eine Feststellung bezog sich auf die Beschäftigung von Kindern, die noch nicht zur Fabrikarbeit herangezogen werden dürfen, vier Beschwerden betrafen die Dauer der Beschäftigung von Kindern, drei die Dauer der Beschäftigung von jungen Leuten, weitere drei die Hausen. Kein Unternehmer wurde wegen dieser Uebertretungen bestraft, während vier von den 19 Unternehmern, in deren Betrieben Uebertretungen der Arbeiterinnenbeschäftigung festgestellt wurden, der Strafe verfielen. Dreimal wurden die Bestimmungen über die Mittagspause, viermal die über die Beschäftigung an Sonnabenden und Vorabenden der Festtage und einmal die über die Nachtarbeit übertreten. Zwei Betrieben wurde die Arbeit an Sonntagen gestattet, und zwar zweimal bis 5 Stunden und einmal über 8 Stunden, insgesamt für 78 Stunden und für 18 Arbeiter. Ein Besuch um Sonntagsarbeit wurde von der Aufsichtsbehörde zurückgewiesen.

Bloß 28 handwerksmäßige Betriebe fanden sich in den Listen der Gewerbeinspektoren, die der Bundesratsbekanntmachung unterworfen waren; in diesen Betrieben waren 28 erwachsene männliche Arbeiter, 18 Arbeiterinnen über 16 Jahre, 7 jugendliche Personen zwischen 14 und 16 Jahren, insgesamt 53 Personen, beschäftigt. Bloß 21 dieser Betriebe mit 35 Arbeitern wurden inspiziert.

Die geringe Zahl dieser Betriebe erklärt sich wohl aus dem Umfange, daß man immer mehr dazu übergeht, die Zigarrenmachereien in die Listen der fabrikmäßigen Betriebe aufzunehmen, und sie nicht mehr als solche zu betrachten, die bloß der Bundesratsbekanntmachung unterworfen sind.

## Rundschau.

**Eine Wirkung der Schutzzölle.** Die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen schreibt:

Angehts der großen Schwierigkeiten, denen der Abschluß wirklicher Tarifverträge mit den europäischen Industrieländern auf Seiten Amerikas noch immer begegnet, verdient die neueste Entwicklung des amerikanischen Exportes nach den einzelnen Bestimmungslandern ganz besonderes Interesse. Trotz aller neuer erschlossenen Absatzgebiete in Asien, Afrika und Australien, trotz des rapiden Aufschwungs der südamerikanischen Länder hat die Bedeutung, welche dem europäischen Markt als Abnehmer amerikanischer Waren zukommt, keinerlei Einbuße erlitten, sondern wächst noch beständig. Auch die neuesten zusammenfassenden Zahlen der amerikanischen Statistik, die sich auf Export während der ersten drei Quartale des laufenden Fiskaljahres (1. Juli 1906 bis Ende März 1907) beziehen, bestätigen diese Tatsache aufs neue. Der europäische Markt nahm während dieses Zeitraums 70,7 v. H. des amerikanischen Gesamtexports auf. In der gleichen Periode des Vorjahres betrug diese Zahl 69,9, vor zwei Jahren 69,0 v. H. Der prozentuale Anteil ist also während der letzten drei Jahre konstant gestiegen.

Gerade Deutschland hat durch seine Hochschutzzollpolitik im Sinne der Agrarier — sehen wir vorerst von den Wirkungen der neuen Schutzzölle auf industriellen Gebiete ab — dazu beigetragen, die amerikanischen industrielle Konkurrenz recht eigentlich großzuziehen. Zudem Deutschland die Grenzen vor den billigen amerikanischen Nahrungsmitteln sperrte und nicht mehr zuließ, daß der Arbeiter mehr Fleisch in die Suppe und mehr Brot auf den Tisch bekomme, nützt Amerika seine Nahrungsmittel jetzt selber aus, indem es sich eine Industrie schuf. Hier konzentrierte sich zugleich eine hoch qualifizierte Arbeiterkraft, zum Teil durch deutsche Auswanderung, die die deutschen Konkurrenten jenseits des Ozeans aus dem Felde schlägt. Bei höheren Löhnen ist sie besser genährt und leistet somit auch mehr als diese.

Der gekennzeichneten Entwicklung kam vor allem ein Umstand entgegen: die natürliche Folge der deutsch-europäischen Agrarzölle war, daß die Amerikaner nun erst recht gewaltige Anstrengungen machten, die Getreideproduktion und den Getreidetransport so zu verbilligen, daß die Schutzollbrandung daran wirkungslos zerfiel. Der landwirtschaftliche Maschinenbetrieb entwickelte sich rapid, eine staunenerregende Entwicklung des Verkehrswesens trat ein und die Frachten wurden enorm verbilligt. Alles das mußte natürlich die industrielle Entwicklung befördern, die nun wieder ihrerseits einen mit ihrer Ausdehnung immer größer werdenden Prozentsatz der Getreideproduktion aufzunehmen vermag.

Gewiß, die europäischen Staaten könnten, wie der landwirtschaftlichen Konkurrenz, auch der amerikanischen Industrie die Grenzen sperren. Aber nicht nur, daß sie sich selbst großen Schaden zufügten, sind sie bei der ungeheuren Expansionskraft der jungen amerikanischen Industrie nie des Erfolges sicher. Und erst recht muß man dieser dann auf den fremden Märkten begegnen, wenn man sich selbst vom Weltmarkt und Weltverkehr ausschließt. So obsurd das klingen mag — eigentlich läuft der kapitalistische Imperialismus darauf hinaus. Jede Nation strebt für sich über ihre Grenzen hinaus, sie will den Weltmarkt erobern und behalten. Jede für sich aber will sich wieder vom Weltmarkt durch den Schutzollgürtel abschließen, dessen konstante Erfolglosigkeit in jenen konstanten Widersprüchen der kapitalistischen Gesellschaft begründet liegt.

**Sittlicher Kinderschutz.** Die sozialdemokratischen Jugendorganisationen erfüllen auch in Deutschland ihre Aufgaben gut. Ein Zeichen dessen ist, daß die verhuzelte Jungfer Kreuzzeitung gegen sie loszettert:

Es läßt sich ungefähr an den Fingern berechnen, wie lange es dauern könnte, bis wir zu französischen Zuständen in der deutschen Armee gelangt sein werden, — wenn dieses verhängnisvolle Geben- und Nehmenlassen so weitergeht. Es ist unersetzlich wichtig die wichtigste und dringendste „Forderung des Tages“, eine eminent nationale Forderung, daß unser Heer gegen solche systematische Minierarbeit geschützt werde — aber auch, daß man für die Kinder und die schulentlassene Jugend einen Schutz gegen sozialdemokratische Vergiftung errichte. Ein solcher sittlicher Kinderschutz ist wichtiger als der bereits bestehende sozialpolitische.

Den geringfügigen sozialpolitischen Kinderschutz halten die Juncker schon für zu weitgehend und doch wird gerade er, je weiter man ihn ausdehnt, zum wahren sittlichen Kinderschutz, denn die Kinderarbeit birgt die schwersten sittlichen Gefahren

in sich. Die Juncker aber verstehen unter sittlichem Kinderschutz, den Kindern des Proletariats alle moralischen und intellektuellen Rippen brechen, um sie zu willigen Ausbeutungsobjekten und gefügigen Untertanen zu machen.

**Arbeitswilliger Kronzeuge.** Vor dem Dresdener Schöffengericht wurde vor kurzem gegen die Zimmerleute Oswald Könisch aus Gittersee und Max Hugo Ferdinand Krille aus Briesnisch wegen Verleumdung in Verbindung mit Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung und wegen Körperverletzung verhandelt. Die beiden Angeklagten hatten früher mit dem Arbeiter Wittkow zusammengearbeitet, und ihren vereinten Bemühungen war es gelungen Wittkow soweit aufzuklären, daß er sich organisierte. Eines Tages hörte er aber auf, machte nach Dresden und fing während des Streiks bei der Firma Seidel u. Naumann an zu arbeiten. Während der Zeit, da er mit den Angeklagten arbeitete, hatte er sich von ihnen Bücher entliehen, die er bei seiner Ueberfiedelung nach Dresden anscheinend verpag, zurückzugeben. In Dresden wohnte Wittkow in einer Gastwirtschaft. Die beiden Angeklagten kamen eines Tages zu ihm, bestellten ihn in die Hausflur und verlangten ihre Bücher zurück. Wittkow brachte die Bücher heraus. Jetzt frug ihn Könisch, wo er arbeite. Der Arbeitswillige erwiderte: „Bei Seidel u. Naumann.“ Darauf soll Könisch zu ihm gesagt haben: „Weißt du, wenn du bei Seidel u. Naumann arbeitest, dann wollen wir nichts mehr mit dir zu tun haben, dann bist du ein großer Schwindler und Lump.“ Krille soll ihn außerdem noch Streikbrecher genannt haben. Alle beide sollen ihn schließlich noch vorzüglich körperlich mißhandelt haben, indem sie ihn vor die Brust gestoßen hätten. Die Verhandlung verlief nicht ohne Humor. Die Angeklagten erklärten, daß alles was Wittkow gesagt hätte, nicht wahr sei. Könisch gab nur zu, ihn einen großen Schwindler genannt zu haben, und daß sei er auch; „er lüge, daß sich die Balken biegen“. Der Vorsitzende frug, warum Wittkow denn ein so großer Schwindler sei? Darauf erklärte Könisch, Wittkow habe ihnen gesagt, er habe bei den Bauener Mannen gebüht. Dabei gebe es in Bautzen gar keine Mannen. Ferner habe Wittkow behauptet, der Staatsminister sei sein Onkel; das sei doch alles Schwindel. Als Zeuge wird der Wirt, bei dem Wittkow wohnte, vernommen. Dieser bestätigt, daß W. ein ganz verlogener Mensch sei, der ihn mit Logisgeld hereingelegt habe. Die beiden Angeklagten werden kostenlos freigesprochen.

## Berichte.

**Friesenheim (Baden).** Hier fand am 19. Juni die Fortsetzung der Fabrikversammlung der Firma Otto Krämer statt. (Siehe Nr. 26 des Blattes.) Anwesend war auch jetzt der Sekretär Honig vom christlichen Verband. Der Gauleiter Ab. Heising berichtete zunächst über den Verlauf der vorhergegangenen Versammlung und beleuchtete noch einmal die Stellungnahme der christlichen Verwaltungsbeamten, die nach Aussage ihres Schriftführers eine Gegenagitation betrieben hätten. Dies zeuge von geringem Kampfesmut in den Reihen jener; ja, es werde dadurch die Sache geradezu hintertrieben. Honig erklärte, wenn sich die Sache so verhalte, wie sie von Heising dargestellt werde, dann müsse er gestehen, daß die Handlungsweise ihres Verwaltungsbeamten Hertwig eine unverständliche sei, die ihren Tendenzen widersprächen; er müsse dann die Nachschästen seiner Kollegen von der Friesenheimer Zahlstelle beurteilen und werde die Angelegenheit der Zentrale unterbreiten. Springmann, Schriftführer vom Christlichen Verband, erklärte, die vom Gauleiter Heising gegebene Darstellung entspräche den Tatsachen. Dann führte Kollege Nürnberg aus: Die Laik der Christlichen entspräche vollkommen deren Prinzipien; die christlichen Organisationen seien nur ins Leben gerufen worden, um die Arbeiter vom Kampfe gegen die Arbeitgeber abzulenken. Man benutze religiöse Sonderinteressen, um die Arbeiter in Dummheit hinzuhalten, ihre Aufgabe sei es, die Arbeiter zu zerplittern. Das müsse endlich aufhören, und es müsse eine einheitliche Organisation geschaffen werden. Als solche könne er nur den Deutschen Tabakarbeiterverband empfehlen, und er ersuche die Anwesenden deshalb, demselben beizutreten. Wenn es sein müsse, würde der Deutsche Tabakarbeiterverband den Kampf auch allein führen. Hierauf erwidert Honig, wenn er gewußt hätte, daß hier ein solcher Ton angeschlagen werden würde, so wäre er nicht hierher gekommen. Er beurteile selbst das Gebaren ihrer Verwaltungsbeamten, aber Nürnberg sei nicht berechtigt, dieses dem ganzen Verband zur Last zu legen und dadurch einen Keil in ihre Reihen zu treiben. Er gab hiermit die Erklärung ab, daß der Christliche Verband sich solidarisch erkläre und er werde sofort in diesem Sinne an die Zentrale berichten. Heising bemerkt hierzu, Honig brauche sich gar nicht so zu entrüsten, denn was Nürnberg angeführt habe, seien nur die Folgerungen aus einer solchen Handlungsweise. Vielleicht sei das bisherige Gebaren der Christlichen schon allein imstande, die Lohnbewegung aufzuhalten zu machen. — Dann wird zur Festsetzung der Löhne für die einzelnen Sorten geschritten. Die Firma D. Krämer läßt 4 Sorten anfertigen und bezahlt für alle Sorten, schwere Fassons, für Rollen 3,50 Mark, und für Wickelmachen 1,80 Mk. pro Mille. Der durchschnittliche Wochenverdienst betrage für Rollen 10,97 Mk. und für Wickelmacher 6,80 Mk., bei einer Arbeitszeit von 12 Stunden. Die Forderungen wurden nun folgendermaßen festgesetzt: 1. Zurücknahme der Maßregelung gegen Signals und Wiedereinstellung desselben. 2. Zurücknahme der Kündigung der Frau Signals. 3. Erhöhung der Löhne um 40 Pfg. bei 2 Sorten; bei weiteren 2 Sorten um 60 Pfg. pro Mille und bei Verarbeitung von Vorstanlands-Decke einen um 20 Pfg. höheren Aufschlag, als wie bei Sumatra und Java.

Von diesen Forderungen wurde die dritte einstimmig aufgestellt, die erste und zweite Forderung wurde mit allen Stimmen gegen zwei beschlossen. Zum Schluß legte Honig eine schriftliche Vollmacht nieder, wodurch Heising, der die Lohneingabe ausarbeiten soll, berechtigt wird, diese in Honigs Namen zu unterzeichnen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. Es wurde nun dem Fabrikant Krämer eine Frist von 6 Tagen gewährt, in welcher er sich zu den Forderungen der Arbeiter äußern sollte. Die Firma D. Krämer sandte nach zwei Tagen ein Schreiben, in welchem sie alle Forderungen der Arbeiter rundweg ablehnte. Dieses Schreiben werden wir im Verlaufe der Bewegung veröffentlichten nebst manchem andern, das das Verhalten Krämers ins rechte Licht rückt wird. Die Arbeiter und Arbeiterinnen legten am 1. Juli die Arbeit nieder. Ueber Otto Krämers Fabrik ist die Sperre verhängt und aller Zugang nach Friesenheim ist streng fernzuhalten.

**Goldshauer (Baden).** Hier tagte am 23. Juni eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung. Der Gauleiter Ab. Heising referierte über: Die traurige Lage der badischen Tabakarbeiter und der Deutsche Tabakarbeiterverband als Helfer in der Not. Redner schildert die Entstehung und Entwicklung der Zigarrenindustrie in Deutschland unter Anführung der Lohnverhältnisse von früher und heute und stellt dem gegenüber die Steigerung aller Lebensmittel und Gebrauchsartikel von heute. Unter Heranziehung von Statistiken schildert Redner die Entwicklung der Tabakindustrie Badens und legte die Lohnverhältnisse von Nord- und Süddeutschland klar. Daraus gehe hervor, daß dort, wo die Organisation stark vertreten sei, auch die höchsten Lohnverhältnisse existieren. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Die Anwesenden versprachen, sich nach Freistadt zur Aufnahme melden zu wollen.

**Nedarhausen.** Die Lohnbewegung bei der Firma Würzburger hat mit einem schönen Erfolg für die Arbeiter geendigt. Nach mehrmaligen Verhandlungen wurden auf 8 Sorten 20 Pfg., auf 3 Sorten 30 Pfg., auf 8 Sorten 40 Pfg., auf 22 Sorten 50 Pfg., auf 6 Sorten 60 Pfg., auf 7 Sorten 70 Pfg., auf je 1 Sorte 80 und 90 Pfg. und auf 8 Sorten 1 Mk. pro Mille bewilligt. Für Decklattripper wurde der Stundenlohn von 16 bis 17 Pfg. auf 18 Pfg. erhöht, für Einlageripper von 6—7 Pfg. auf 7—8 Pfg. Die Tagelöhner erhalten statt 15 jetzt 16 Mk. die Woche. Dieser Lohnstarif wurde auf 1 Jahr festgelegt. Wenn auch nicht die ganzen Forderungen bewilligt wurden, so kann man doch mit diesem Erfolg zufrieden sein, um so mehr, wenn man bedenkt, daß erst vor einigen Wochen die Löhne der Wickelmacher um 20 Pfg. pro Mille erhöht wurden. Die Kollegen von Nedarhausen und Umgegend mögen sich an dieser Bewegung ein Beispiel nehmen und sich der Organisation anschließen, denn bei der Firma Würzburger waren alle Kollegen und Kolleginnen bis auf einen organisiert, und daher rührt der schöne Erfolg.

**Obdenheim (Unter-Baden).** Die Agitation durch die Gauleiter hat sich auch in diesem Orte für die Kollegen als nützlich erwiesen. Nach den durch Heising abgehaltenen Versammlungen im Winter dieses Jahres legten einige Firmen zu, und zwar 2 Pfg. für Wickel und 3 Pfg. für Rollen. Man hätte nun erwarten sollen, daß die Kollegen dadurch zu der Ueberzeugung gelangten, daß ihre Lage noch mehr verbessert werden würde, wenn sie der Organisation angehörten; aber leider sind sie in ihrer Erkenntnis noch nicht soweit gekommen. Das zeigte klar eine Versammlung, welche am Peter- und Paulstage dort von den Gauleitern Heising und Krohn abgehalten werden sollte, denn in dieser glänzten die Kollegen durch Abwesenheit, und die Fabrikanten glaubten schon, frohlocken zu können; aber diese Freude wurde ihnen bald vergällt. Die beiden Gauleiter hatten sich nämlich reichlich mit den vom Vorstand herausgegebenen Flugblättern versehen, die sie nun im Orte verbreiteten. Diese werden ihre Wirkung schon ausüben, wenn es auch bis jetzt noch nicht gelungen ist, Stimmung für die Organisation zu machen. Wir halten uns an den Spruch: „Steter Tropfen höhlt den Stein.“ A. d. Heising. J. Krohn.

**Rostock.** Die Mitgliederversammlung am 29. Juni d. J. beschäftigte sich u. a. auch mit der Firma Pfennigsdorf und Gerossen und beschloß einstimmig, der Öffentlichkeit folgendes mitzuteilen: Vor einiger Zeit wurden von dieser Firma im Rostocker Anzeiger Arbeiterinnen gesucht bei einem Wochenlohn von 10 bis 12 Mark. Daß dieses Arbeitsangebot einige Frauen und Mädchen verlockte, dort zu arbeiten, hat an sich nichts Auffallendes, wenn man die Tatsache verschweigt, daß der Anfangslohn nur 7 Mark pro Woche beträgt. Die 10 bis 12 Mark werden von der Firma erst dann bezahlt, wenn die betreffenden Arbeiterinnen imstande sind, ein gewisses Quantum Zigarren oder Wickel herzustellen, welches aber Leistungen sind, die nach langjährigen Uebungen von den meisten Arbeiterinnen erst ergriffen werden können. Als Beweis sei folgendes festgestellt. Es arbeitete neben diesen Arbeiterinnen auch ein gelernter Zigarrenmacher, derselbe erhielt bei einer Leistung von 2200 Stück Zigarren (Rollenlohn) sage und schreibe 8 Mark pro Woche. Das macht pro 1000 Stück 3,70 Mark. Es müßte also eine Arbeiterin, wenn sie den Lohn von 12 Mark verdienen will, mindestens 3300 Stück fertigmachen — eine Leistung, die nur wenige zustande bringen, selbst wenn sie schon lange dort arbeiten. Als die Firma noch gelernter Zigarrenmacher beschäftigte, wurde ein Minimallohn von 8 Mark pro Mille bezahlt, also für Rollen 5,25 Mark, Wickelmachen 2,75 Mark. Somit hat also die Firma den schon damals recht geringen Lohn um 30 Prozent geführt. Dieses ist wirklich eine Leistung, welche verdient niedriger gehängt zu werden. Damit gedenkt die Firma, der süd- und mitteldeutschen Konkurrenz entgegenzutreten, einer Konkurrenz, die jeder vernünftig denkende Mensch als Schmutzkonkurrenz bezeichnen muß. Es ist eine traurige Tatsache, daß die Mehrzahl der Arbeiter nicht imstande ist, die Familie allein ernähren zu können, und deshalb ihre Frauen und Töchter gezwungen sind, mitzuarbeiten. Dann sollen dieselben aber für ihre Leistungen den gleichen Lohn bekommen, wie der Mann, sie sollen sich nicht als Lohnbrüder der Männer gebrauchen lassen, um einer Konkurrenz, wie schon angeführt, einer Schmutzkonkurrenz, beizutreten zu können. Eine altbekannte Tatsache ist, daß die Tabakarbeiter die schlechtbezahltesten Arbeiter mit sind. Um unsere Lage zu verbessern, müssen wir uns zusammenschließen, nur dann ist Aussicht, unsere Löhne zu erhöhen. Darum, ihr Frauen und Mädchen, die ihr unserem Verband noch fernsteht, kommt zu uns, tretet ein in den Deutschen Tabakarbeiterverband, denn vereinzelt sind wir nichts, nur geschlossen sind wir eine Macht. „Einigkeit macht stark!“

**Schönlank.** Am 9. Juni fand im Lokale des Herrn Gräfe eine Tabakarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung statt, welche sich eines guten Besuchs erfreute. Tagesordnung: 1. Die augenblickliche Lage der hiesigen Tabakarbeiter und wie stellen sich selbige dazu; 2. Verschiedenes. Der 1. Bevollmächtigte, Max Schnabel, eröffnete die Versammlung und führte den Kollegen und Kolleginnen die gegenwärtige Lage der Tabakarbeiter vor Augen. In längerer Debatte schilderte er die Kämpfe in der Tabakindustrie, insbesondere die Giechener Aussperrung. Daraus können auch die hiesigen Tabakarbeiter ersehen, daß ohne Organisation nichts zu erreichen ist, darum wäre es Pflicht derjenigen, die dem Verbands noch fernsteht, sich demselben anzuschließen. Sodann teilte er der Versammlung mit, daß die Firma P. M. Eppenstein ihren Arbeitern eine kleine Lohnaufbesserung gemacht hat. Er ersuchte die Kollegen der andern Fabriken, darin einig zu sein, um bei ihren Fabrikanten vorstellig zu werden, um in Güte eine kleine Lohnaufbesserung zu erzielen und empfiehlt der Versammlung, diese Angelegenheiten in Fabrikbesprechungen zu erledigen. Hierüber entspann sich eine lebhafteste Debatte, an der sich mehrere Kollegen beteiligten, die alle darin einig waren, Fabrikbesprechungen abzuhalten. Sie waren alle der Meinung, daß es die höchste Zeit sei, daß sich die Lohnverhältnisse der hiesigen Tabakarbeiter etwas besser gestalten. Einstimmig wurde demgemäß beschlossen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung teilte der 1. Bevollmächtigte mit, daß die jüngst ausgetretenen Mitglieder unseres Verbands sich dem Christlichen Tabakarbeiterverband angeschlossen haben. Dieselben waren auch zu dieser Versammlung eingeladen, um in Sachen der Arbeitsangelegenheiten eine Aussprache herbeizuführen, sie ließen uns aber den Bescheid zukommen, daß sie in Arbeitsangelegenheiten mit uns nichts zu tun haben wollten. Dieses Verhalten der Christlichen charakterisiert sie richtig. Weiter wurde noch an mehreren Tatsachen bewiesen, daß es den sogenannten Musterchristen nur darauf ankommt, in die Reihen der modernen Arbeiterbewegung Zerplitterung hineinzutragen. Das wird ihnen aber nicht bei uns gelingen, das beweist auch das Verhalten der heutigen Versammlung, die ganz entschieden das Verhalten der Christlichen auf das schärfste verurteilt. Die heutige Versammlung hat das Bewußtsein, daß nur der Deutsche Tabakarbeiterverband in der Lage ist, die Interessen seiner Mitglieder zu vertreten und keine Sonderorganisation. Nach einem kräftigen Schlußwort des 1. Bevollmächtigten, daß die Mitglieder alles daran setzen möchten, um auch den letzten Mann der Organisation zuzuführen, erfolgte Schluß der Versammlung. Zu erwarten wäre, daß die nächsten Versammlungen auch wieder so besucht wären, wie die heutige.

**Seeyer a. Rh.** Am 10. Juni fand im kleinen Storchkeller eine Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Wahl eines 3. Bevollmächtigten; 2. Wahl eines Hilfskassierers; 3. Bericht von der Arbeiterzusammensetzung und vom Gewerkschaftsstatistik; 4. Ausflug zur Kunst- und Gartenbauausstellung

in Mannheim; 5. Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß die Kollegin Forler, welche in der letzten Versammlung zu den Hilfskassierern gewählt wurde, aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt habe. Infolgedessen habe der Ausschuß den Kollegen Fritz Dillenburg, welcher nach der in der letzten Versammlung abgegebenen Stimmenzahl zunächst in Betracht kam, angeteilt. Dies wurde von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. Zu Punkt 1 teilt der Vorsitzende mit, daß unser feitheriger 3. Bevollmächtigter Kollege Offenbacher seinen Wohnsitz verlegt und sein Amt niedergelegt habe. An seine Stelle wurde nun Kollege Peter Lützenburger gewählt. Punkt 2. Da auch Kollege Offenbacher das Amt eines Hilfskassierers bekleidet, ist auch hier eine Neuwahl notwendig. Gemählt wurde Kollege Peter Haag. Zu Punkt 3 nahm Kollege Anne das Wort und erstattete in ausführlicher Weise den Bericht von der Arbeiterschuttkommission. Hierbei bemängelte er, daß die Fabrikinspektion mit den Arbeitgebern viel zu schonend umgehe. Kollege Meßger erstattete den Kartellbericht. Unter anderem verlangte er eine rege Beteiligung an den am 7. Juli stattfindenden Gewerkeversammlungen. Zu Punkt 4 verlas der Vorsitzende ein Rundschreiben des Gewerkschaftskartells, wonach wir zur Beteiligung an dem Ausflug zur Ausstellung in Mannheim eingeladen werden. Es wurde beschlossen, um die Teilnehmerzahl festzustellen, den Hilfskassierern Einzeichnungslisten mitzugeben und bei der Einzeichnung sofort 50 Pfg. Eintrittsgeld pro Person zu erheben. Beim Punkt Verschiedenes kam Kollege Meßger auf die falschen Gerüchte zu sprechen, welche zurzeit in einzelnen Fabriken zirkulieren und die dazu angetan seien, der Verwaltung etwas anzuhängen. Er verwahrte sich aufs entschiedenste dagegen und erklärte, daß Kollege Schey seinen Posten selbst gekündigt habe und wir folgedessen gezwungen waren, uns neue Hilfskassierer zu wählen. Ferner verliest der Vorsitzende eine Empfehlung vom Friedhofsgärtner Joh. Bapt. Frank und empfiehlt, ihn zu unterstützen, da er und seine Frau schon mehrere Jahre in der Bewegung ständen. Zum Schluß forderte Kollege Meßger auf, mehr den Tabakarbeiter zu lesen, damit die, welche sich ihrer Lage noch nicht bewußt sind, dieselbe besser kennen lernen und mehr Interesse an den Versammlungen gewinnen.

### Quittung.

Auf den vom 5. Gau vorausgabten Sammellisten sind außer den in Nummer 7 des Tabakarbeiter quitierten Geldern noch folgende Beträge eingegangen: Hunnebrock 13.15, Lemgo 20.20, Hildesheim 22.25, Soest 4.—, Motho 3.65, Langendreer 7.50 Pf. Listen stehen noch aus von Welle, Abten, Burgstuf, Werl, Soest, Werther, Hunnebrock, Hausberge, Löwenfen, Löhne, Detinghausen, Dortmund, Holzhausen, Lage, Salzkufen, Minden, Motho, Gnnialoh, Hollen, Spenge, Enger. Die noch ausstehenden Listen bitte umgehend einzufenden, damit die Schlußabrechnung erfolgen kann. J. A.: Albert Schulz, Bielefeld, Turnerstraße 45.

Für die Ausgesperrten in Gießen gingen ein: Von Viebrich 20 Mark. Fr. Schnell.

## Vereinstell.

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Carl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.  
Für den Vorstand bestimmte Aufschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.  
Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Niederwald, Bremen, Marktstraße 18, II.  
Für den Ausschuß bestimmte Aufschriften sind an Emil Gilken, Altona-Ottensen, Scheel-Platzstr. 1. I. zu adressieren.

### IV. Gau: Nordhausen.

Der Gauleiter Ferd. Hufung wohnt jetzt Balzerstraße 20.

### Bekanntmachung.

Das Mitglied A. Hebben aus Hertogenbusch (Holland) Ser. I, 62338, eingetreten am 1. 11. 1905, hat nicht für 28 Tage, wie schon bekannt gegeben ist, sondern für 38 Tage Arbeitslosenunterstützung erhalten. Zweck Kontrolle sende man das Buch ein. Wenn nicht bis zum 8. Juli eine Neußerung eingeht, wird der Vorstand dazu Stellung nehmen. (1828/1919).

Ausgeschlossen nach § 15a wurde Max Ebert aus Liebstadt, geb. 30. 12. 76, eingetreten 1. 4. 06, Buch Ser. I, 13483, Kl. III. Derselbe hat in Brandenburg in betrügerischer Weise Arbeitslosenunterstützung im Betrage von 5.60 Mk. erhoben. Zurzeit in Wittenberge. (1555/1691).

Ferner ist nach § 15a ausgeschlossen Johann Schreyer aus Neuschönfeld bei Leipzig, geb. 16. 12. 46, eingetr. 4. 8. 06, Buch Ser. I, 37211, Kl. III, welcher gleichfalls in betrügerischer Absicht Arbeitslosenunterstützung erhoben hat. Dieser gute Kollege reiste neben einem deutschen Buch auch auf ein dänisches Buch. Zurzeit in Wismar a. d. Lube. (S. 1377/1554).

Ferner sind ausgeschlossen August Balzer aus Bannken, geb. 25. 9. 69, eingetr. 29. 10. 04, Buch Ser. I, 3691, Kl. IV und Frau Berta Balzer aus Schoningen, geb. 19. 1. 80, Ser. I, 3696, Kl. II. Zurzeit in Neustadt a. Rübenberg. Die vorstehend genannten Mitglieder haben, während sie Krankenunterstützung bezogen, für eigene Rechnung gearbeitet und haben damit gegen das Statut verstoßen. (S. 1868).

Als Arbeitswillige sind ausgeschlossen nach § 15 Karl Heise, Buch Ser. I, 8663, eingetr. 10. 8. 93 und Auguste Heise, Ser. I, 8698, eingetreten 10. 8. 93. Zurzeit in Goslar. Dieselben haben während der Sperre bei dem Werkmeister Gämmer (Firma Bija, Hamburg) Arbeit genommen und dadurch das Interesse des Verbandes geschädigt. (S. 1846/1928).

Wegen Streiftbruch sind gestrichen nach § 15 die Mitglieder Franz Xaver Oswald, Ser. I, 64435, Ferd. Oswald, Ser. I, 64441, Joseph Büchle, Ser. I, 64463, Amalie Kempf, Ser. I, 64537, Marie Anna Büchle, Ser. I, 64450, Arlular Ritter, Ser. I, 64449, Viktoria Schnebelt, Ser. I, 64534. Zurzeit in Schutterwald. (5. W.).

Ausgeschlossen ist ferner nach § 15 Isak Heiweski, Buch Ser. I, 64846, Frau Anna Heiweski geb. Janowsky, Buch Ser. I, 64847, eingetreten sind beide am 21. 12. 06. Zurzeit in Baden-Baden. (1964).

Ausgeschlossen nach § 15b ist Ernst Rütner, bisher 2. Bev. in Heilbronn. Zurzeit in Heilbronn. (S. 1832/1933).

Wir ersuchen um Mitteilung des Aufenthalts von Friedrich Schrader aus Halberstadt, geb. 6. 7. 75. (1932)

Ohne Abmeldung abgereist sind Hermann Reinsdorf aus Schmiegrode (Kreis Müllroch). (1931). Erik Biens aus Schwam, Buch Ser. I, 49153. Wilh. Sebaldt aus Prenzlau, Buch Ser. I, 20426. Dieselben müssen jeder 1 Mk. Strafe zahlen. (1937).

Als verloren gemeldet ist das Buch lautend auf Paul Rubin aus Ratibor, Ser. I, 53077. Derselbe ist am 23. 6. in Leipzig abgemeldet. (1981).

Als verloren gemeldet ist das Buch lautend auf Otto Evers aus Rehna, Ser. I, 37168, Kl. III, eingetr. in Parchim am 29. 4. 06. Das Buch enthält für 1907 11 Beiträge und ist die letzte Arbeitslosenunterstützung in Rehna erhoben. (S. 1949).

Ferner das auf Margarete Jinsmann aus Gotha lautende Buch Ser. I, 35295, Kl. II, eingetr. 17. 5. 05. (1968).

Vorstehende Bücher sind im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und einzufenden.

### Achtung!

Wir machen hierdurch auf den Zigarrenarbeiter Karl Brodmann aus Rostock aufmerksam, geb. 15. Juli 1869. Brodmann wurde schon einmal wegen Streiftbruch aus dem Verbands ausgeschlossen. In Münden i. S. wurde B. dann wieder aufgenommen, arbeitete dann in Northem und wurde dort leider Vertrauensmann der Partei. In dieser Eigenschaft ließ er sich grobe Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen. B. begab sich von Northem auf Wandererschaft und benutzte nun die ihm als Vertrauensmann während der Reichstagswahl angetrauten Briefe usw. zu verschiedenen Schwindeleien. B. hat früher schon einmal unter dem Namen A. Fritsche geselet.

B. ist aus dem Verband gestrichen und ersuchen wir alle Kollegen, wenn B. irgendwo auftaucht, diesem das Handwerk zu legen. (S. 1292).

### An die Gauleiter!

Die Gauleiter werden gebeten, mit dem Schluß des 2. Quartals über alle abgeschlossenen Lohnbewegungen zu berichten, über welche noch nicht berichtet worden ist.

### An die Bevollmächtigten!

Wir ersuchen die Bevollmächtigten, unverzüglich mit der Aufstellung der Abrechnungen für das 2. Quartal zu beginnen und einzufenden.

### Bremen. Der Vorstand.

### Vom Vorstande sind ernannt:

- Für Eschwege: Karl Schwiger als 1. Bev.
- Für Halle a. S.: Herm. Schnelle als 1. Bev.; Paul Krause als Kontrolleur.
- Für Heilbronn: Karl Hofmann als 2. Bev.
- Für Siegnitz: Paul Bernert als 1. Bev., Alfred Hense als III. Bev.
- Für Meudamm: Paul Paesch als 2. Bev.; Karl Schulz als Kontrolleur.
- Für Peggau: Karl Meinert als Vertrauensmann; W. Herrmann und Emma Schulz als Kontrolleure.
- Für Spandau: Hermann Dreher als 1. Bev.
- Für Wittenberg: Herm. Scheffler als Vertrauensmann; Herm. Lutsche, Otto Bernards, Wilh. Bremer als Kontrolleure.

Vom 25. bis 30. Juni 1907 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
24. Juni. Alzenau . . . . .	59.97
24. Juni. Neubamm . . . . .	100.—
24. Juni. Spandau . . . . .	30.70
24. Juni. Scharmbeck . . . . .	30.30
25. Juni. Sonnenw. . . . .	32.40
25. Juni. Wismar . . . . .	74.80
25. Juni. Nedarhausen . . . . .	50.—
25. Juni. Müllroch . . . . .	60.—
25. Juni. Heilbronn . . . . .	70.—
26. Juni. Buraufstein . . . . .	18.60
26. Juni. Berlin . . . . .	550.—
26. Juni. Wismar bei Gießen, durch F. Schnell . . . . .	140.—
27. Juni. Burgbamm . . . . .	200.—
27. Juni. Piffen . . . . .	258.—
27. Juni. Groß-Nilden . . . . .	10.70
28. Juni. Schwepnitz . . . . .	6.30
29. Juni. Schwedt . . . . .	150.—
29. Juni. Tschöe . . . . .	100.—
29. Juni. Würzburg . . . . .	118.30
29. Juni. Ohlau . . . . .	182.10
30. Juni. Nordhausen . . . . .	1150.70
30. Juni. Frankfurt a. D. . . . .	70.—
30. Juni. Bad-Essen . . . . .	39.60
30. Juni. Berl i. W. . . . .	20.—
30. Juni. Bünde-Feldmark . . . . .	250.—
30. Juni. Heiterfen . . . . .	50.—
30. Juni. Brieg i. Schl. . . . .	100.—
30. Juni. Sprottau . . . . .	100.—
30. Juni. Langendreer . . . . .	2.20
30. Juni. Ballenbar . . . . .	45.—
30. Juni. Döggersheim . . . . .	60.—
30. Juni. Cölleba . . . . .	45.80
30. Juni. Görlitz . . . . .	453.—
30. Juni. Dietesheim . . . . .	150.—
30. Juni. Salza . . . . .	460.—
30. Juni. Neumünster . . . . .	210.—
30. Juni. Würzen . . . . .	47.90
30. Juni. Schmölzn . . . . .	175.—
30. Juni. Klein-Steinheim . . . . .	23.60
30. Juni. Burg b. Magdeburg . . . . .	30.—
30. Juni. Wittenberge, M. Ebert . . . . .	4.05

B. Freiwillige Beiträge:	
24. Juni. Bremen, M. Sopp . . . . .	100.—
24. Juni. Finsterwalde, J. Bräuer . . . . .	50.—
25. Juni. Birke, R. Schenker . . . . .	4.70
26. Juni. Verben, F. Güntheroth . . . . .	100.—
27. Juni. Breibitz, C. de Wür . . . . .	10.—
29. Juni. Klein-Steinheim, Gewerkschaftskartell . . . . .	20.—
30. Juni. Brieg i. Schl., C. Pagner . . . . .	10.—
30. Juni. Cölleba, S. Schenk . . . . .	10.—

C. Für Annoncen:	
23. Juni. Apolda, M. Köpping . . . . .	1.—
24. Juni. Rahden i. W. . . . .	—50
28. Juni. Bremen, Franz Fr. Schmidt . . . . .	78.—

Berichtigung. In Nr. 26 des Tabak-Arbeiter muß es unterm 22. Juni heißen: Frankenberg 227 20 Mk. freiwillige Beiträge statt Verbandsgele. — Unterm 20. Juni muß es heißen: Pyrmont 200 Mk. statt 40 Mk.

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Bremen, den 1. Juli 1907. W. Niederwald, Kassierer.

Laut Beschluß des Vorstandes werden vom 1. Januar 1907 ab allwöchentlich die Zahlstellen bekannt gegeben, welche Wertzeichen erhalten und ersuchen wir die Bevollmächtigten, dies zu beachten.

- Es erhielten vom 24. 6. bis 29. 6. 07 folgende Zahlstellen Wertzeichen:
- 25. 6. 07. Motho. 40 Bücher.
  - 25. 6. 07. Frankenberg. Marken Kl. III 400.
  - Breslau. Marken Kl. I 400, Kl. II 400.
  - Olsh. Marken Kl. I 400, Kl. III 400.
  - Sonneborn (Lippe). Marken Kl. I 200, Kl. II 200, Kl. III 200, Kl. IV 200, Kl. V 200, Kl. VI 100, Kl. VII 100. Extra-Marken 100 a 20 Pfg., 100 a 30 Pfg. 30 Bücher.
  - Baratrup (Lippe). Marken Kl. I 200, Kl. II 200, Kl. III 200, Kl. IV 200, Kl. V 200, Kl. VI 100, Kl. VII 100. Extra-Marken 100 a 20, 100 a 30 Pfg. 30 Bücher.
  - 29. 6. 07. Eschwege. 100 Bücher.
  - Hamburg. Marken Kl. I 800, Kl. II 800, Kl. III 8200, Kl. IV 2000, Kl. V 1600, Kl. VII 2000. 50 Bücher.
  - Krefeld. Extra-Marken 20 a 20 Pfg.
  - Soakenheim. 40 Bücher.
  - Leimen (Baden). 30 Bücher.
  - Berlin. Marken Kl. I 1200, Kl. III 400.

### Provisorisch aufgenommen sind:

- Joh. Dettloff aus Petersberg, Otto Köhn aus Lüdershagen. (287)
- Ida Luttmann aus Barntrop. (205)
- Friedrich Meyer aus Bad-Essen (s. R.), Leopold Minger aus Emsburen, Heinrich Hofmann aus Spradow, Karl Weitskamp, Frau Rüter aus Süblengern, Frau Schuster aus Gilschaufen, Frau Hufmann aus Bünde. (16)
- Anna Niekemus aus Hartha, Franziska Schlotter aus Jena, Rosa Göze aus Wöppersdorf b. Burgstädt. (1)

Maria Fränkle aus Bodersweter, August Scheer, Albert End, Frida Seeger, Joseph End, Joseph Gigel aus Goldschauer, Felix Eisenmann aus Bohltsbach, Hermann Scheer aus Marlen, Kaver Kruf aus Rittersburg, Frau Juliane Schley aus Kürzel, Valentin Schweinfurt aus Neufreistett. (240)

Wilh. Neubart aus Wenig-Radwiz, Martha Adolf aus Ohlau, Emma Hammann aus Striegau, Juliane Rapp aus Rudwiz (Pofen), Paul Wiesner aus Arnsdorf b. Hirschberg, Wilh. Grotitz, Emma Pohl aus Breslau, Martha Künchel aus Liegnitz. (188)

Martha Walter, Marie Rankfi aus Brentau, Hedwig Trepner, Grete Trepner, Juliane Schneider, Auguste Bruder, Elisabeth Weichert, Gertrude Dettau, Luise Konath aus Danzig, Grete Stenzel, Margarete Kranski, Marie Schufowski aus Brentau, Marie Selke aus Langefuhr, Marie Wenjerowski aus Brölen, Luise Schruf aus Ohra b. Danzig, Marie Ebel aus Neustadt, Berta Müller aus Elbing, Helene Arend aus Schönwalde, August Kling aus Elbing. (80)

Heinr. Hufhorn aus Pfungstadt, Artur Greshke aus Oppeln. (277)

Emil Wieber, Joachim Ebbing, Magdalena Bayer, Otto Huber, Magdalena Besant, Eduard Eitelwein, Karolina Erb, Kamil Korber aus Friezenheim, Karolina Hirn, Eberhardt Hirn aus Lüftmau, Marie Günther aus Oberthal, Berta Leopold aus Lautenbach. (104)

Klara Büchner aus Trebbin. (346)

Martha Semrau aus Westorf. (272)

Konrad Mai aus Hähnlein. (445)

Robert Trzewit aus Schüsseldorf. (267)

Gustav Röber aus Elbau. (182)

Emilie Glade aus Trebnitz. (444)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

### Bremen. Der Vorstand.

### Adressen-Henderung:

- Für Bredstedt (Schlesw.-Holst.): Der 1. Bev. C. de Mur wohnt jetzt Bohnenstraße 6.
- Für Düsseldorf: Der Kassierer Gerh. v. Ködel wohnt jetzt Gerresheimer Str. 52, III.
- Für Eschwege: Der 1. Bev. Karl Schwiger wohnt Töpfergasse.
- Für Glaz: Der 1. Bev. Paul Hartwig wohnt jetzt Bohmische Straße 16a.
- Für Halle a. S.: Der 1. Bev. Herm. Schnelle wohnt Zwintschöna Nr. 54.
- Für Kaiserslautern: Der Vertrauensmann Leonhard Simmenbinger, Schreiner, wohnt jetzt Fabrikstraße 14.
- Für Siegnitz: Der 1. Bev. Paul Bernert wohnt Haagstr. 16.
- Für Ludau: Der 1. Bev. Otto Richter I wohnt jetzt Borkenstraße 4, I. — Der 2. Bev. Gerhard von Stephaub wohnt jetzt Gartenstraße 9, I. — Arbeitslosenunterstützung dabeibit.
- Für München: Die Bev. Frau Theresie Reichl wohnt Landsberger Str. 75, R. I.
- Für Peggau: Der Vertrauensmann Karl Meinert wohnt Breite Str. 142, II.
- Für Spandau: Der 1. Bev. Hermann Dreher wohnt Schützenstraße 6.
- Für Trebbin: Der 2. Bev. Hermann Kuhle wohnt jetzt Bahnhofsstraße 55.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt: In Trebbin: Durch Hiesch, Markt 14 (Zigarrengeschäft).

Krankenunterstützung wird ausgezahlt: In Trebbin: Durch Herm. Kuhle, Bahnhofsstr. 55.

### Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)

In Pyradow: Sonntag, den 7. Juli, nachm. 2 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung: Fehung der Beiträge. — Die Mitglieder werden gebeten, wegen der Quartalsabrechnung ihre Beiträge pünktlich zu entrichten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Bahla: Montag, den 8. Juli, abends 7 Uhr. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Rehme: Sonnabend, den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal bei Köhbe. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom II. Quartal. 2. Verschiedenes. — Alle rückständigen sowie fälligen Beiträge sind sofort abzuliefern. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Schkenditz: Sonnabend, den 13. Juli, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Schübe (Weiße Taube). Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1907. 2. Kartellbericht. 3. Bericht von der Konferenz in Nordhausen, Referent: Genosse Schrad. 4. Wahl eines Schriftführers. 5. Verschiedenes. — Um pünktliches Erscheinen ersucht J. A.: Der Vertrauensmann.

In Hersen a. S.: Sonnabend, den 13. Juli. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Das Erscheinen aller ist dringend notwendig. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Stendal: Sonnabend, den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof zum Stern, Halstr. 49. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Sämtliche zur Zahlstelle gehörigen Mitglieder werden dringend gebeten, bis dahin die Beiträge zu begleichen, andernfalls wird streng nach dem Statut verfahren. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Cannenberg: Sonnabend, den 13. Juli, abends 9 Uhr, im Konsum-Restaurant. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Woltersdorf bei Erkner: Sonnabend, den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Volkmann. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Verschiedenes. — Die nach hier zahlenden Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge einzufenden. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Burgdamm: Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Neuhaus. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Niel. Das Verkehrslokal und Herberge befindet sich im Gewerkschaftshause, Fährstr. 24. — Dortselbst wird auch Unterstützung ausgezahlt. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Wittenberg a. C. Arbeitslosenunterstützung wird für Durchreisende nicht ausgezahlt. J. A.: Der Bevollmächtigte.

### Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Blumenhorst, Mozartstr. 5. I. Ausfüh: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3. Schiedsgericht: Th. Jungbluth, Hamburg, Antelmannstr. 10.

Eingegangen: Ottsen 250 Mk., Wigenhausen 50 Mk. Zuschüsse: Dittersheim 75 Mk., Elbingen 50 Mk., Braunschweig 50 Mk., Halberstadt 100 Mk., Freiberg 30 Mk., Sandhausen 30 Mk.

Krankengeld: 38.25 Mk. Hamburg, den 1. Juli 1907. F. Otto.

# J. H. Koopmann, Bremen.

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

## Größte Auswahl sämtlicher Rohabake zu den billigsten Preisen, als:

**Sumatra-Decker** 140, 150, 160, 170, 200, 230, 250 bis 400  $\text{g}$ .  
**Vorstenland-Decker**, hellbraun und zart 175  $\text{g}$ , duffbraun 170  $\text{g}$ , sehr beständig.  
**Java-Decker**, hellfarbig, leicht 175  $\text{g}$ .  
**Java-Umblatt** 100, 120, 130  $\text{g}$ .  
**Java-Einlage** 80, 85  $\text{g}$ .  
**Mexiko-Decker** 150, 200, 300  $\text{g}$ .  
**Brasil-Decker** 120, 160, 170, 180  $\text{g}$ .  
**Brasil-Umblatt** 105, 110  $\text{g}$ .  
**Havanna** 120, 150, 220, 250  $\text{g}$ .  
**Domingo** 85, 90, 100, 105  $\text{g}$ .  
**Carmen** 85, 90, 100, 110  $\text{g}$ .  
**Yara-Cuba**, feinste Qualität, 160  $\text{g}$ .  
**Losgut** aus nur überseeischen Originaltabaken 80, 85  $\text{g}$ , meist Umblatt.

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Drehbrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.  
 Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons. Schiffchen-Abdrücke versende gratis.  
**Gummi-Traganth**, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.  
**Zigarrenband**, feinste, gelbe Halbseide, 8mm, pro 50 Mtr.-Stolle 150 Pfg.  
 Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

# Brinkmeier & Co., Bremen.

En gros Roh-Tabak En detail.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

**Sumatra-Decker** à 500, 365, 300, 250, 240, 220, 200, 175, 150 Pfg., Stückblatt 200 Pfg. — **Vorstenland-Decker** à 265, 185 Pfg., Umblatt à 130, 125, 110 Pfg., Einlage à 95, 85 Pfg. — **Brasil-Decker** à 200, 175 Pfg., Aufarbeiter à 125, 120, 115 Pfg., Einlage à 100 Pfg., lose Blätter 100, 90 Pfg. — **Carmen-Umblatt** à 110, 100 Pfg. — **Domingo-Umblatt** à 110, 100 Pfg. — **Mexiko-Decker** à 400, 250 Pfg. — **Havanna-Decker** bis 1000 Pfg., Einlage 275, 160 Pfg. — **Yara-Cuba** à 200 Pfg. — **Losgut** à 85, 80 Pfg.

Preise verzollt. — Versand unter Nachnahme.

# !Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

**L. Cohn & Co., Berlin N. 54**

Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohabak- und Utensilien-Branche.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager. Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort.

# H. Edling, Bremen

Abteilung für: Detail-Verkauf.

Empfehle in bekannter Preiswürdigkeit

**Sumatra-Decker** à 150, 170, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 380, 400 Pfg.  
**Java-Decker** à 180, 200, 220, 230 Pfg., hell und mittel.  
**Java-Umblatt** à 100, 105, 110, 115, 125, 130, 135 Pfg.  
**Java-Einlage** à 85, 90, 100 Pfg.  
**Vorstenland-Decker** 220 Pfg.  
**Mexiko-Decker**, braun-grau, vorzüglich deckend, à 270 Pfg.  
**Brasil-Decker** à 120, 150, 170 Pfg.  
**Brasil-Einlage und Umblatt** à 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130 Pfg.  
**Domingo-Umblatt** à 85, 90, 100, 105 Pfg. (für 90 Pfg. FF großes, volles Blatt, flottbrennend).  
**Carmen-Umblatt** à 85, 90, 100, 110 Pfg.  
**Yara-Cuba** à 120, 160, 180 Pfg.  
**Havanna** à 120, 150, 200, 450 Pfg.  
**Gemischte Original-Tabake** à 80, 85, 90 Pfg.

Preise verzollt. — Versand unter Nachnahme.

# Zigarrenfabrik hat abzugeben gute, alte Tabake zu alten Preisen.

Hochfeine **Java-Einlage** 42 Pfg., Umblatt und Aufarbeiter 55 Pfg.  
**Vorstenland-Umblatt**, feinste Qualität, 65-85 Pfg., unverzollt.  
**Vorstenland-Sumatra**, feinsten Ertrags für Sumatra-Decker, hochfein in Farben und Brand, sehr zart und beständig, ca. 100 Pfden von 160 bis 225 Pfg., unverzollt.  
 Mehrere alte Sorten **Sumatra**, Marke S.M., Sumatra 225 und 250 Pfg.  
 Ferner: diverse Reste billigt, so auch in **Brasil, Mexiko, Havanna, Yara-Cuba, Carmen, Domingo**.  
 Muster per Nachnahme. Bei größeren Quanten Ziel nach Uebereinkunft.

# Hamburger Tabak-Manufaktur Bochum.

## Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige **Sumatra-Decker, Carmen- und Domingo-Umblatt**, wie bestes, loses Gut, aus nur gesunden, überseeischen Tabaken zusammengestellt, offeriert billigt

**Heinr. Carl Rese jr., Bremen.**

## Risiko ausgeschlossen!

# !Grösste Auswahl sämtlicher Rohabake!

zu sehr billigen Preisen, als:  
**Sumatra-Decker**, 2. und 3. Länge, 180, 200, 220, 250, 320, 350, 400 Pfg., alle weißbrennend.  
**Vorstenland-Decker**, 1. Länge, hellbraun, 2 Pfd. Deckkraft, 300 Pfg.  
**St. Felix-Decker**, 4 Pfd. Deckfähigkeit, dunkel u. mittelfarbig, 220 Pfg.  
**Brasil** 90-120 Pfg. per Pfd.  
**Java-Umblatt** 110-130 Pfg. per Pfd.  
**Sumatra-Umbl.**, 16 Büschel per Pfd., grau 160 Pfg., sind Decken für Zigarillos darin.  
**Domingo-Umblatt** 100-120 Pfg.

Preise per Pfund verzollt. — Versand unter Nachnahme.

da Nichtpassendes anstandslos zurücknehmen!

**Albert Mathiasen** Altona a. d. Elbe Große Rainstr. 17.

# Neueste Wickelmaschine System Hoppe!

Einfachste, billigste und wirklich beste Maschine der Welt!



Deutsches Reichspatent und Auslandspatente angemeldet. — Geheilig geschützt.

Der Preis der Maschine ist 45 Mark pro Stück ab hier.

**Louis Hoppe, Zigarrenfabrik, Goslar a. H.**

Die Maschine vereint einfachste Handhabung mit größter Dauerhaftigkeit und leichtem Gang. Dieselbe ist ganz aus Holz gebaut.

Bei größeren Fassons mindestens sechzig Prozent Umblatterparnis, bei kleineren Größen entsprechend mehr.

Man kann Hands wie Formwickel in so tabelloser Arbeit damit liefern, daß dieselben den höchsten Ansprüchen genügen. Die Maschine arbeitet alle Fassons, von Holländer in Bleistiftstärke bis zum schwersten Cifasson, rollt genau nach Wunsch fest oder lose, verarbeitet jeden Tabak, ob festes oder mürrisches Umblatt, lange Einlage oder Graß. Zigarillos ohne Kopf liefert dieselbe fix und fertig.

Leistungsfähigkeit bis zu dreitausend Wickel pro Tag!

Die Maschinen arbeiten in meinen Fabriken und sind nur von mir zu beziehen. Ich übernehme volle Garantie für die Leistungsfähigkeit derselben. Arbeitsmuster gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

Prospekt zu Diensten.

## Geräte für die Fabrikation

als:  
 Wickelformen, Formenpressen  
 Röhrenpressen  
 Arbeitstische, Schmel-, Sortier-  
 kisten, Stülkisten für Wickelmacher  
 Bündelpressen etc.

**Rollbretter**, Ia.-Ware. rotbuch 1.50  $\text{M}$ , weißbuch 2.  $\text{M}$  unverwundlich!

**Echt amerik. Kopfholtz-Bretter** mit Eisenbohlen — Unerreicht in Haltbarkeit! — per Stück 5.50  $\text{M}$ , 10 Stück 53  $\text{M}$

**Arbeitsmesser**, prima Stahl per Stück 25  $\text{g}$ , 10 Stück 2  $\text{M}$

**Hamburg-Arbeitsmesser** zu gleichen Preisen.

**Trockenöfen** zu 2 Mille 40  $\text{M}$  zu 3 Mille 55  $\text{M}$

P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

**W. Hermann Müller, Berlin** Magazinstrasse 14.

## Roh-Tabak.

**Sumatra-Decke**, hell, 225, 250, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 425, 500 (getig. 275  $\text{g}$ ), mittel 150, 200, 210, 225, 250, 275, 300, 350, 425, 550  $\text{g}$ , dunkel 175, 225, 275, 300  $\text{g}$ .  
**Vorstenland-Decke** 150, 175, 225, 300  $\text{g}$ .  
**Java** 85, 90, 95, 105, 115, 130, 135, 150  $\text{g}$ .  
**Brasil** 110, 115, 120, 125, 140, 160, 200  $\text{g}$ .  
**Carmen, Domingo** 95, 100, 115, 120, 130  $\text{g}$ .  
**Cuba** 100, 300  $\text{g}$ . **Havanna** 90, 125, 250, 300  $\text{g}$ .  
**Mexiko-Decke** ff., San Andres 450  $\text{g}$ .  
**Pa. Losgut** 85  $\text{g}$  netto, Paraguay 90  $\text{g}$ .  
**Inländische Tabake** 70, 75, 80, 85, 90  $\text{g}$ .  
 Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt. Bestand unter Nachnahme.

**Bedarfs-Artikel**  
 Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, viele Fassons am Lager. Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16  $\text{M}$ , mit Rad 19  $\text{M}$ , ganz Eisen 26  $\text{M}$ .  
 Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50  $\text{M}$ , zu 1000 Zigarren nur 5.75  $\text{M}$ .  
**Rollbretter** 175, 200  $\text{g}$ , Kopfholtz 300  $\text{g}$ .  
**Bündelböcke**, verstellb., nur 1.25 u. 2.25  $\text{M}$ .  
**Arbeitsmesser** 20 u. 30  $\text{g}$ , 35  $\text{g}$  Hamburger. Lack 25  $\text{g}$  und 30  $\text{g}$ , 8 Stangen.  
**Papier**, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20  $\text{g}$ .  
**Ringe** ff. nur 20, 25  $\text{g}$ , mit Vorträt 45  $\text{g}$ .  
**Etiketten** von 40  $\text{g}$  pro 100 Stück an.  
**Gummi-Traganth** nur 175, 225, 250  $\text{g}$  pr. Pfd.  
**Amiac** 200 und 250  $\text{g}$  pro Pfund.  
 Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.  
 Preise per Kasse ohne Abzug.

**S. Hammerstein Filiale** Vertreter: Gustav Boy Berlin N., Brunnenstr. 183.

**W. Hermann Müller** Berlin, Magazinstrasse 14.

**Havanna Nr. 5630** à Pfund 1.50 Mark verzollt, besonders billig. Große Auswahl in **Sumatra- u. Vorstenlanddecken** von 1.50 Mark bis 7.00 Mark verzollt.

## Empfehle Rohabake zu billigen Preisen, als

**Sumatra** 170, 250, 280, 300, 360, 380, 400, 460. — **Java** 0.92, 0.95, 0.98, 1.00, 1.15, 1.25, 1.40, 1.46. — **Vorstenland-Decke** 2.50. — **Domingo u. Carmen** 1.00, 1.05, 1.10, 1.20, 1.30. — **Mexiko** 2.50, 3.00, 3.50. — **Havanna** 3.60. — **Felix** 1.00, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.40. — **Gefchnittene mollige Einlage** 1.05, Decke 1.80. — **Losgut** 0.90. — **Uckermarker** 0.70 und 0.75. — **Pfälzer** 0.80. — **Holländer-Umblatt** 0.84  $\text{M}$ .

Diskont gewähre 3 Prozent; bei Beträgen über 25  $\text{M}$  wird Porto nicht berechnet. — Versand nur unter Nachnahme.

**B. R. Müller, Magdeburg** (vormals F. W. Helmecke).

Ältestes Rohabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

# Achtung, Zigarrenfabrikanten!

Wegen Aufgabe meiner Fabrikation will ich meinen Rohabakvorrat, bestehend aus alten, guten Tabaken, gegen spottbilligen Kassapreis verkaufen und gebe, solange vorrätig, auch Postpatete gegen Nachnahme ab. Mein Vorrat besteht aus:

5 B. fable Decke, 2. Länge Vollblatt, à M. 5.20. — 11 B. mittelgraues Vollblatt, 2. Länge, à M. 2.85. — 8 B. Decke, helle, lebhaftes Farben, 3. Länge Vollblatt, à M. 2.75. — 7 B. Decke hellgrau, 3. Länge, à M. 2.85. — 4 B. 1. Länge Vollblatt, hell-mittel, 1 1/2 Pfd. deckend, à M. 3.00. — 16 B. mittelbraune Farben, 2. Länge Vollblatt, garantiert 1 1/2 Pfd. deckend, à M. 2.10.

11 B., Stückblatt, 2. Länge, garant. schneew. Brand, à M. 1.30-1.45.

15 B. Sumatra-Umblatt, federleicht, à M. 1.15. — 20 B. Java-Einlage und Umblatt, guter Ertrag für Brasil, à M. 0.95. — 28 B. St. Felix-Brasil, rein Umblatt, à M. 1.15 und 1.20.

Obige Preise sind per Pfund mit Zoll gerechnet.

**G. Huch, Zigarrenfabrik, Hamburg, Osterstr. 90.**

## Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft

Abteilung Buchhandlung.

Wir empfehlen folgende Bücher:

**Der Sumpf.** Roman aus Chicagos Schlachthäusern (The Jungle) von Upton Sinclair. 380 Seiten. Früher 4.50  $\text{M}$ , jetzt nur 1.50  $\text{M}$  (Porto 20  $\text{g}$ ).

**Die Heiterethei.** Erzählung aus dem Thüringer Volksleben. Von Otto Ludwig. Prachtausgabe mit Bildern von E. Liebermann-München. 231 Seiten. Früher 6.00  $\text{M}$ , jetzt nur 3.00  $\text{M}$  (Porto 50  $\text{g}$ ).

**Tageblätter eines sibirischen Sträflings.** 2 Bände von 670 und 610 Seiten. Früher 5.00  $\text{M}$ , jetzt nur 3.00  $\text{M}$  (Porto 50  $\text{g}$ ).

**Ernst Haackel.** Von Wilh. Bölsche. Volksausgabe. Preis 1.00  $\text{M}$  (Porto 20  $\text{g}$ ).

Neu! — Soeben erschienen!

**Viermal entflohen.** Von Leo Deutsch (Verfasser von „Siebzehn Jahre in Sibirien“). Preis gebunden 2.00  $\text{M}$  (Porto 20  $\text{g}$ ).

**Die Kolonialpolitik und der Zusammenbruch.** Von Parvus. Preis kartoniert 1.00  $\text{M}$  (Porto 20  $\text{g}$ ).

Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Schöner Laden ev. mit Wohnung worin seit sechs Jahren ein Zigarren-Spezialgeschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist per 1. Juli d. J. zu vermieten und somit jungem Anfänger Gelegenheit geboten, sich eine dauernde Existenz zu schaffen. Auch eignet sich dieser Laden für jeden anderen Geschäftszweig, da selbiger in verkehrsreichster Straße von Gögnitz, S.-A., liegt. Gefällige Offerten unter R. St. sind in der Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, niederzulegen.

# Sumatra

mittelfarbig, weiß brennend, Deckkraft ca. 2 Pfd., pro Pfd. nur 2 Mk.

Prima Losblatt nur 85 Pfg. Feinste St. Felix-Brasils von 95 Pfg. an.

**Carl Roland, Berlin SO.** Kottbuser Strasse 3a.

## Gutachten

über die

### bei der Zigarrenfabrikation in der Hausindustrie beobachteten Gesundheitschädigungen und die zur Verhütung derselben erforderlichen Maßnahmen.

(Fortsetzung.)

#### 3. Statistik.

Ueber den Wert der bisherigen statistischen Erhebungen und die Bedenken, welche ihrer Anwendung auf die gesamte Industrie sowohl als auf die besonderen Arten, den Fabrikbetrieb einerseits und die Hausindustrie andererseits, entgegenstehen, hat Wörishöffer in seiner umfassenden Arbeit\* sich bereits eingehend geäußert. Vor allem sind die für Zigarrenarbeiter gefundenen Erkrankungsanzahlen nach ihm nur unter der Einschränkung mit den Durchschnittszahlen für die Gesamtbevölkerung oder die industriellen Arbeiter verwertbar, daß in kaum eine andre Industrie so viele krüppelhafte und kranke Personen eintreten. Auch die Listen der Tabakberufsgenossenschaft dürften sich hierfür kaum verwerten lassen, denn in diesen fehlt die große Zahl der Hausindustriellen, welche in einen Vergleich unbedingt mit hineingezogen werden müßten, zumal seither eine wesentliche Verschiebung zugunsten der Hausarbeit stattgefunden hat.\*\*

Das Reichsgesetz vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, hat zwar im § 2 Abs. 1 Ziffer 4 die Bestimmung vorgeesehen, daß durch statutarische Bestimmungen der Gemeinden für ihren Bezirk auch die zwangsweise Krankenversicherung der Hausindustriellen herbeigeführt werden kann; eine strenge Unterscheidung der ohnedies versicherungspflichtigen „Heimarbeiter“ von den „Hausindustriellen“\*\*\* hat sich aber in der Folge kaum ergeben, und eine große Zahl von Erwerbstätigen beider Kategorien wird daher in den Listen Versicherungspflichtiger zu vermissen sein, zumal von der Befugnis der Gemeinden, ein Ortsstatut zu schaffen, kein ausgiebiger Gebrauch gemacht sein dürfte. Infolge der Schwierigkeit der Unterscheidung der Kategorien können sich bis auf weiteres die Arbeitgeber der pünktlichen Erfüllung der an sie zu stellenden Ansprüche entziehen und gleicherweise bleiben weite Kreise Erwerbstätiger einer krankentatistischen Kontrolle und Bewertung unzugänglich.

Auch die Zahlen der von Wörishöffer† benutzten Listen der Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands in Hamburg mit 721 badischen Mitgliedern (im Jahre 1888) oder der Kranken- und Begräbniskasse des Gewerkevereins der deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter in Magdeburg, welche für die Jahre 1881 bis 1888 im Durchschnitt 650, im Jahre 1888 921 Mitglieder aufweist, während nach den Erfundigungen des Berichterstatters die Mitgliederzahl bis zum Jahre 1898 auf 1575 (1152 männliche und 423 weibliche Personen) stieg, berechnen nicht zu Schlussfolgerungen auf die übrigen †† etwas über 99 Prozent aller Erwerbstätigen. Allgemeiner Wert dürfte schon der gleichfalls von Wörishöffer † gegebene Zusammenstellung seiner bei den Betriebskrankenkassen der Zigarrenfabriken Badens über die Erkrankung der Zigarrenarbeiter gemachten Erhebungen zugesprochen werden. Danach betrug die Zahl der Erkrankungsfälle bei 3754 männlichen und 7500 weiblichen, zusammen 11254 Mitgliedern, 3046 mit insgesamt 61320 Krankentagen, d. h. 5,4 Krankentage für jedes Mitglied.

Wörishöffer kommt nach seinen außerordentlich eingehenden statistischen Untersuchungen zu dem Schlusse, daß sowohl die Krankheitshäufigkeit als auch die Krankheitsdauer bei den Zigarrenarbeitern der Betriebskrankenkassen Badens (nach den Vergleichen mit den Ergebnissen sämtlicher gewerblichen Betriebskrankenkassen Badens) zurzeit nicht erheblich verschieden von diesen Verhältnissen bei den gewerblichen Arbeitern überhaupt war. Jedoch führen weitere Beobachtungen denselben Verfasser unter andern zu den Schlüssen, daß „Zigarrenarbeiter viel häufiger krank werden als die übrigen Bevölkerungsklassen, daß die vorherrschende Krankheit die Tuberkulose sei, daß weibliche Arbeiter häufiger als männliche krank sind“.

Auch Brauer ††† fand bei seinen statistischen Erhebungen an der medizinischen Klinik zu Heidelberg, daß von mehr als 10 000 Kranken der dortigen medizinischen Stationen auf erwachsene Menschen der verschiedensten Berufsarten 13,1 Prozent auf Zigarrenarbeiter allein dagegen 25,5 Prozent Lungenschwindsuchtstote entfielen. Ja, er fand, daß in einer Ortschaft, in welcher 40,19 Prozent der Erwerbstätigen in Tabakfabriken tätig waren, nach den Krankenscheinen der Hauptkrankenkasse 13 1/2 Prozent aller Krankheitsfälle (Verletzungen, gynäkologische Fälle usw. eingerechnet), derenwegen Krankenunterstützung eintrat, sichere Lungenschwindsuchtstote waren. Weniger schlagend ist die von demselben Verfasser tabellarisch

\* Die soziale Lage der Zigarrenarbeiter im Großherzogtum Baden. Karlsruhe 1890.

\*\* Das betreffende statistische Material findet sich zusammengestellt bei Gustav Lewin: Die deutsche Tabakindustrie, Skizze ihrer Entwicklung und wirtschaftlichen Bedeutung. Berlin 1897. (Volkswirtschaftliche Zeitfragen, Heft 142/143 S. 56.) Danach läßt sich aus den Berichten der Berufsgenossenschaft u. a. eine Abnahme der auf die einzelnen Betriebe entfallenden Arbeiter, andererseits aber eine Zunahme der Kleinbetriebe erkennen; denn es waren angemeldet im Jahre 1887, 1890 und 1895 je 3738, 4663 und 6172 Betriebe mit 89 814, 105 006 beziehungsweise 122 325 Personen. Es entfielen mithin auf jeden Betrieb in den betreffenden Jahren 24, 22,5 beziehungsweise 19,8 Personen.

\*\*\* Die Abgrenzung der Begriffe ist neuerdings seitens des Deutschen Tabakvereins in seiner Eingabe an den Staatssekretär des Innern vom 1. September 1899, S. 2, vorgenommen worden. Ueber die Charakteristik der „Heimarbeiter“ im allgemeinen vergleiche man bei Schmoller: Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, Bd. XV, Heft 4. Gertrud Ohrenfurth: Die hausindustriellen Arbeiterinnen in der Berliner Blusen- usw. Konfektion. Leipzig 1898.

† Siehe diese Spalte unter \*

†† Nach der Statistik des Deutschen Reichs, neue Folge, Bd. 102, waren am 14. Juni 1895 im ganzen in der Industrie einschließlich Bergbau und Hüttenkunde (Abt. III bis XIV. Die Abteilungen XV bis XVIII, d. h. Baugewerbe, poligraphische Gewerbe, Künstler und künstlerische Betriebe für gewerbliche Zwecke, Fabrikanten usw., deren nähere Erwerbstätigkeit zweifelhaft ist, sind hier nicht mitgezählt) 6 749 983 erwerbstätige Personen im Hauptberufe, davon 77 234 männliche und 69 485 weibliche = 146 719 Personen, d. h. 2,17 Prozent, in der Tabakindustrie im Hauptberufe beschäftigt. Betreffs der Beteiligung von Personen steht die Tabakindustrie in bezug auf den Hauptberuf an 17 von 161 Stellen der einzelnen Industriezweige.

††† Die Verbreitung der Tuberkulose in den Zigarrenfabriken. Bericht über den Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose. Berlin 1899. S. 140.

dargestellte Tatsache, daß die Tuberkulosesterblichkeit in Ortschaften proportional der Ausdehnung der gewerblichen Fabrik-tätigkeit in der Tabakindustrie wächst, da ähnliche Vorgänge auch bei andern Industrien als der Zigarrenindustrie beobachtet werden.

Der Meinung Wörishöffers, daß die Zigarrenfabrik die Zufluchtsstätte aller Schwächlinge sei, die zu andrer Arbeit untauglich seien, und aller bereits Kranken, tritt Brauer\* wenigstens für die ländlichen Bezirke im Gegensaße zu den Großstädten entgegen. Nach ihm ist in ersteren das ausschlaggebende Moment der Mangel an Grundbesitz, die Armut.

Lewin†† neigt der erstgenannten Meinung zu und führt aus, daß die Zigarrenindustrie auf industriellem Gebiet eine ähnliche Stellung, wie im Handwerk die Schneiderei einnehme und die Schwachen und Kranken umfasse, welche sonst aus Mangel an Arbeitsgelegenheit der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen oder zugrunde gehen und wegen ihrer Gebrechlichkeit eher mit einem niedrigeren Lohnsats, als mit gar keinem vorlieb nehmen.

Sommerfeld\*\*\* entnimmt seinen statistischen Berechnungen † über die Häufigkeit der Schwindsucht unter den Arbeitern, daß von je 1000 in staubentwidelnden Berufsarten beschäftigten Personen in der Tabakindustrie 8,47 an Schwindsucht zugrunde gehen, von andern ähnlichen Berufsarten nur die Steinmetzen und die Porzellanarbeiter mit 34,9 beziehungsweise 14,0 bezüglichen Todesfällen höhere Zahlen liefern. Nach den Tabellen †† desselben Verfassers über die mit Arbeitsunfähigkeit einhergehenden Erkrankungen der Mitglieder der Berliner Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen in den Jahren 1889, 1890 und 1891 entfielen bei der Klasse der Zigarrenmacher, Zigarrenfortierer und deren gewerblichen Hilfsarbeiter auf je 100 Krankheitsfälle 8,22 Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane und 33,97 Krankheiten der Atmungsorgane; bei der Klasse der Tabakfabrikarbeiter betragen die Zahlen 6,84 und 22,22 Prozent, bei der Gesamtheit aller der genannten Klassen 6,32 und 24,44.

Unter 48 von demselben Verfasser nach der Häufigkeit der Lungenschwindsucht als Todesursache geordneten Berufsarten nahmen die Zigarrenmacher die achte Stelle ein, während die allgemeine Orsrankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen an der 31. Stelle stand.

Die statistisch belegten Ansichten älterer Autoren ††† über den Einfluß der Zigarrenindustrie auf die Lebensdauer gehen auseinander und rücken die Möglichkeit einheitlicher Beurteilung nur in größere Ferne. Jedoch auch die jüngsten Veröffentlichungen auf diesem Gebiete, wie der angeführte Vortrag Brauers, sind nicht ohne Widerspruch geblieben. So äußert sich Walthers\*† über den Einfluß der Beschäftigung in Zigarettenfabriken dahin, daß diese die Entstehung der Lungentuberkulose im allgemeinen nicht begünstige, daß es aber rasam sei, Individuen, welche erblich mit Tuberkulose belastet seien, oder welche an andern chronischen Lungenerkrankungen leiden, der Beschäftigung in Zigarettenfabriken fernzuhalten. Bei statistischen Vergleichen sollten die gleichen Altersklassen und die gleichen Bevölkerungsschichten, d. h. eine nach Lebensweise, Nahrung, Wohnung, Kleidung und Lebenshaltung ähnliche Arbeiterklasse den Zigarrenarbeitern gegenübergestellt werden. Im Bezirk Ottenheim in Baden hätte die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht nach seinen statistischen Zusammenstellungen trotz der Zunahme an Zigarrenarbeitern in den letzten 11 Jahren nicht zugenommen. Demselben Verfasser erscheint es bis zur Durchführung bezüglicher bakteriologischer Untersuchungen ††† noch unerwiesen, ob nicht durch den Tabakrauch die in die Lungen eingetragenen Tuberkelbazillen in den meisten Fällen sogar abgetötet werden.

Umfassenderes Material bieten die Listen der schon erwähnten Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands zu Hamburg für die Jahre 1896 bis 1899. Danach betrug die Mitgliederzahl der Klasse in den Jahren:

1896:	9186 (männliche)	und	5142 (weibliche)
1897:	9507	"	5482
1898:	9654	"	5771
1899:	9558	"	5861

Die Zahl der Krankheits- und Todesfälle betrug:

1896:	3402 (121) bei Männern,	2461 (52) bei Weibern
1897:	3966 (145) "	2865 (75) "
1898:	4013 (127) "	2976 (57) "
1899:	4507 (155) "	3348 (69) "

zusammen (548) bei Männern, (253) bei Weibern oder insgesamt 801 Todesfälle. Die Summe dieser Todesfälle aller 4 Jahre auf die Gesamtsumme der innerhalb derselben 4 Jahre geführten Mitgliederzahl (60 161) bezogen, ergibt eine jährliche Sterblichkeit von 13,31 auf je 1000 Mitglieder. Bei Ausschaltung der Todesfälle von Personen über 60 Jahre (im Jahre 1896 und 1897: 70, im Jahre 1898: 37 und 1899: 46) verbleiben 648 Todesfälle, was, auf 60 161 Mitglieder bezogen, eine jährliche Sterblichkeit von 10,77 Prozent der Mitglieder ergibt.

Demgegenüber betrug die Gesamtsterblichkeit im Deutschen Reiche (im Jahre 1896) auf je 1000 Lebende im Alter zwischen 15 und 60 Jahren 9,0.

Nach denselben Listen betrug die Zahl der Todesfälle der Mitglieder:

	im Jahre			
	1896	1897	1898	1899
an Krankheiten der Atmungsorgane (Lungen-, Hals- und Kehlkopf-leiden)	83	96	78	99
an Lungen- und Rippenfellent-zündung	10	6	9	13
an allen anderen Krankheiten und unbekanntem Ursachen	80	118	97	112

\* Siehe erste Spalte unter †††

†† Lewin: Die deutsche Tabakindustrie, Skizze ihrer Entwicklung und wirtschaftlichen Bedeutung. Berlin 1897. S. 65.

\*\*\* Sommerfeld: Handbuch der Gewerbekrankheiten. Berlin 1898.

† Die aus diesen Berechnungen von ihm gezogenen Schlüsse sind jedoch nicht einwandfrei, weil die Alterszusammensetzung der Krankentassenmitglieder zumeist nicht bekannt war.

†† Siehe diese Spalte unter †

††† Vergl. Eulenburg: Handbuch des öffentlichen Gesundheitswesens. Berlin 1882. Band II, S. 922 u. ff.

\*† Verzeichnisse Mitteilungen aus Baden. LIII. Jahrgang Nr. 21, S. 224.

††† Neben einigen Abhandlungen über die hier nicht in Betracht kommende Einwirkung des Tabakrauchs auf pathogene Mikroorganismen (vergl. Petersburger medizinische Wochenschrift 1892, S. 133, und Deutsch-Amerikanische Apotheker-Zeitung 1892, S. 27) gibt es einige Untersuchungen über die Einwirkung der Tabakblätter und der Zigarren auf Bakterien.

mithin an Krankheiten der Atmungsorgane insgesamt 394, an allen andern Krankheiten 407. Die Zahl der Todesfälle infolge der erstgenannten Krankheiten ist also nahezu ebenso groß wie die durch alle andern Krankheiten verursachten. Wie weit die erkrankten und verstorbenen Personen im Fabrikbetrieb oder in der Hausindustrie tätig waren, ist aus den Nachweisen nicht ersichtlich. (Fortsetzung folgt.)

## Zur Tabakarbeiter-Aussperrung in Giessen und Umgegend.

Am 1. Juli fand vor dem Kreisamt in Gießen eine Einigungsverhandlung statt. An derselben nahmen teil von seiten der Fabrikanten die Herren Rinn und Meyer, von seiten der Arbeitnehmer die Kollegen Deichmann und Schnell.

Nachdem unsere Kollegen die Ursache der Aussperrung geschildert und die Notwendigkeit einer Lohnerhöhung nachgewiesen hatten, sprach Herr Rinn. Derselbe meinte, die Arbeit sollte aufgenommen werden, es würden keine Maßregelungen vorkommen, jedoch eine Lohnerhöhung wäre nicht möglich wegen der ungünstigen Lage der Industrie. Hierauf erklärten die Kollegen Schnell und Deichmann: „Wir haben die Hand zum Frieden geboten, die Fabrikanten haben aber nicht eingeschlagen.“ Dann zog sich das Kreisamt zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit verkündete der Vorsitzende des Kreisamtes: Das Kreisamt habe einstimmig beschlossen, die Herren Zigarrenfabrikanten sollten sich erklären, ob sie nach Wiederaufnahme der Arbeit eine Lohnerhöhung eintreten lassen wollten. Die nächste Verhandlung soll im Laufe dieser Woche stattfinden.

## Gewerkschaftliches.

**Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.**

Sulingen i. S. (2. Gau). Die Firma Meiloh hat auf 6 Sorten 1 Mk., 1 Sorte 1.50 Mk. und 3 Sorten 50 Pfg. Lohnzulage gewährt. Die letzten 3 Sorten hatten schon vor der Lohnbewegung eine Erhöhung um 50 Pfg. erfahren, so daß auch dafür 1 Mk. Zulage in Betracht kommt. Die Firma Sins, welche ihre Zigarren von der Firma Menke u. Sölle in Lübbekke bezieht, zeigt sich immerfort hartnäckig und ist über diese Fabrik die Sperre verhängt. Da alle Arbeiter in Arbeit stehen, ist der Streik damit beendet.

Groß-Seeere in Hannover (3. Gau). Bei der Firma Gieseke ist es zur Arbeitsniederlegung gekommen, weil die Inhaber kein Entgegenkommen zeigten.

Magdeburg. Die Firma Büsgen u. Co. hat ihre Arbeiter entlassen. Es ist daher Zuzug zu meiden.

In Sunnebrock, Spradow und Spradow erheide (5. Gau) ist der Streik bei C. Waarmann u. Co. zugunsten der Arbeiter erledigt. Es wurde eine Lohnzulage von 50 Pfg. auf alle Sorten erreicht. Bei der Firma Frohwitter u. Co. in Sunnebrock ist eine Einigung noch nicht erzielt.

Zugumburg (6. Gau). Der Streik bei der Firma Josef Seink van Landewigk dauert unverändert fort.

Gießen (7. Gau). In Gießen und Umgegend sind mehr als 1000 Tabakarbeiterinnen und mehr als 100 Tabakarbeiter ausgesperrt. Man verlangt von ihnen, weil sie es wagten, Lohnforderungen zu stellen, Austritt aus dem Deutschen Tabakarbeiterverband. Alle im Deutschen Tabakarbeiterverbande organisierten Kollegen und Kolleginnen werden es sich gewiß zur Pflicht machen, die Kämpfenden in jeder Weise zu unterstützen, damit nicht allein der brutale Gewaltakt zurückgewiesen, sondern auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufgebessert werden.

Nedarhausen (8. Gau). Bei der Firma Würzburger haben die Arbeiter eine Lohnforderung gestellt und bewilligt erhalten.

Kayna bei Bözlig (11. Gau). Die Firma Otto Seiffert bewilligte ihren Arbeitern eine Lohnzulage; auf 4 Sorten 1 Mk. mit entrippter Einlage und ohne entrippte Einlage 50 Pfg. mehr. Damit hat der mehrwöchige Kampf sein Ende gefunden zugunsten der Arbeiter. Die allezeit gern gesehenen Arbeitswilligen haben es auch hier verschuldet, daß dieser Kampf längere Zeit gedauert hat.

Schwerin a. d. W. (14. Gau). Bei den Firmen Lehmann und Minke erreichten die Arbeiter eine Lohnzulage für Koller von 25 bis 50 Pfg. und die Wickelmacher 25 Pfg. pro Mille auf alle Sorten, und außerdem für Deckblattzurichten pro 1000 Zigarren 15 Pfg., welche es früher nicht gab. Damit ist der Streik beendet.

Breslau. Die Arbeiter der Firma Sins u. Wenzke befinden sich wegen Lohnabzügen in einem Abwehrstreik. Eine Einigung ist noch nicht erreicht.

In Arnsdorf bei der Firma Neumann, in Girsberg bei den Firmen Mayer, Spittler und Frau Scholz, in Gernsdorf bei der Firma Bruno Gentschel, in Gernau bei der Firma Gustav Gaude, erreichten die Arbeiter annehmbare Lohnzulagen und sonstige Verbesserungen im Arbeitsverhältnis. Die Firma Scholz in Ranth maßregelt immerwährend unsere Mitglieder wegen der Zugehörigkeit zum Verband. Dieserhalb ist die Sperre über jene Fabrik verhängt, und es ist Pflicht eines jeden Kollegen, die Fabrik zu meiden.

Danzig (15. Gau). Die Firma Niemann hat von den ohnehin schon schlechten und unzureichenden Löhnen, die für Koller 3 bis 3.50 Mk., für Wickelmacher 2 bis 2.80 Mk. betragen, Abzüge machen wollen, und zwar vom Kollerlohn 50 Pfg. und vom Wickelmacherlohn 20 Pfg. Diese unerhörte Zumutung in einer Zeit der Lebensmittelteuerung, wurde von den Arbeitern, meist

weiblichen, mit Arbeitseinstellung beantwortet. Im vorliegenden Falle bedurfte es keiner Aufhebung durch „Agitatoren“, sondern einzig und allein die Profitgier des Fabrikanten bewirkte das solidarische Handeln der Arbeiter.

**Fürstenwalde.** Der Streik wurde aufgehoben. Die Sperre ist verhängt über den Betrieb der Firma M. Dick in Schwepnitz i. S. Zigarren bezieht die Firma aus Dderberg (Mark) von der Firma Rob. Grütke.

## Die deutschen Arbeitersekretariate im Jahre 1906.

Während die organisierte Arbeiterschaft in dem von Jahr zu Jahr sich intensiver gestaltenden Kampfe mit dem Unternehmertum Millionopfer zu bringen genötigt ist; während die Klassenstaatspolizei im Dienste des Unternehmertums mit Kleinlichen Schikanen dem Wirken der gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter versucht Einhalt zu tun, und die Minderzahl an der Koalitionsfreiheit im Schutze ihres Angehichts sich abmühen, die Fundamente der gewerkschaftlichen Organisationen zu untergraben, vollzieht sich ganz geräuschlos und unbeirrt von dem allgemein ingenierten Fesseltreiben gegen die Gewerkschaften die Entwicklung der deutschen Arbeitersekretariate. Ein Bedürfnis für solche Institute ist natürlich in allen Orten vorhanden, in denen ein etwas reges gewerkschaftliches und politisches Leben pulsiert, aber die Mittel zur Unterhaltung derselben sind trotz aller Bescheidenheit und Opferwilligkeit der organisierten Arbeiterschaft nur da aufzubringen, wo die Organisationen bereits eine gewisse Stärke erreicht haben.

Von den Ende 1906 bestehenden 85 Arbeitersekretariaten und Rechtsschutzbüros entfallen auf das Königreich Preußen 49, die sich in folgender Weise auf die Provinzen verteilen: Provinzen Ost- und Westpreußen 00, Stadt Berlin 1, Prov. Brandenburg 6, Prov. Pommern 1, Prov. Posen 2, Prov. Schlesien 4, Prov. Sachsen 4, Prov. Schleswig-Holstein 1, Prov. Hannover 4, Prov. Westfalen 9, Prov. Hessen-Nassau 4, Prov. Rheinland 13.

Von den übrigen 36 Sekretariaten entfallen auf Bayern 8, Sachsen 6, Württemberg 1, Baden 4, Hessen 3, Mecklenburg-Schwerin 1, Sachsen-Weimar 1, Oldenburg 1, Braunschweig 1, Sachsen-Meiningen 1, Koburg-Gotha 2, Anhalt 1, Neuch. v. L. 1, Lübeck 1, Bremen 2, Hamburg 1, Elsaß-Lothringen 1.

Von den 85 Arbeitersekretariaten und Rechtsschutzbüros sind 83 an der Statistik beteiligt. Es fehlen Remscheid und Wladau. Ende 1905 bestanden 67 Arbeitersekretariate, von denen eins, Charlottenburg, wieder einging.

An 70 Sekretariaten sind die Gewerkschaftskartelle finanziell beteiligt. Für 30 derselben werden besondere Beiträge nicht erhoben, sondern es werden die Ausgaben aus der Kasse des Kartells bezahlt.

Die Gesamtzahl der Auskunftsfindenden im Jahre 1906 betrug 365 132, davon 293 094 männliche und 52 206 weibliche Arbeitnehmer oder deren Angehörige, 15 341 selbständige Gewerbetreibende und sonstige Personen und 2267 Behörden, Vereine und Korporationen. In 382 261 Fällen wurde Auskunft erteilt und davon 49 926 Fälle schriftlich erledigt. Die Gesamtzahl der Besuche und schriftlichen Auskunftsersuche betrug in 82 Sekretariaten 397 250.

Die Frequenz der Sekretariate von 1901 bis 1906 gestaltete sich folgendermaßen:

Jahr	Zahl der an der Statistik beteiligten Sekretariate	Gesamtzahl der Auskunfts- und Rechtshilfesuchenden	Von den Auskunfts- und Hilfesuchenden waren Arbeitnehmer oder deren Angehörige	Von den auskunfts- und hilfesuchenden Personen waren gewerkschaftlich organisiert	Von sämtlichen Auskunftsfindenden wohnten nicht am Orte des Sekretariats	Gesamtzahl der Fälle, in denen Auskunft und Rechtshilfe gewährt wurde
			Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
1901	29	167 363	90 715	54,2	74 655	44,6
1902	32	195 679	121 469	62,1	97 501	49,9
1903	36	200 575	123 624	61,6	106 787	53,2
1904	48	226 260	157 168	69,0	130 208	58,0
1905	67	233 767	262 111	92,0	160 264	59,0
1906	83	365 132	345 300	94,5	228 105	63,0
		1 438 776	1 100 387	76,4	797 520	55,4

Ein gutes Zeichen des Fortschritts auf gewerkschaftlichem Gebiete ist es jedenfalls, daß das Verhältnis der gewerkschaftlich organisierten zur Gesamtzahl der Auskunftsfindenden stets günstiger wird. 1901 waren nur 44,6 Proz. der Auskunftsfindenden gewerkschaftlich organisiert. Von Jahr zu Jahr ist der Prozentsatz der Organisierten gestiegen, und beträgt im Jahre 1906 bereits 63,5 vom Hundert. Auffallend ist, daß 1901 nur 54,2 Proz., 1906 dagegen 94,5 Proz. der Auskunftsfindenden als „Arbeitnehmer“ bezeichnet sind. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß in den letzten beiden Jahren die Angehörigen der Arbeiter ebenfalls in dieser Gruppe gezählt wurden, während vorher die meisten Sekretariate diese zu den „sonstigen Personen“ zählten.

Insgesamt wurden im Jahre 1906 in den Sekretariaten 91 969 Schriftsätze angefertigt, von denen 25 238 die Unfallversicherung, 3450 die Krankenversicherung, 1806 das Knappschäftsweesen, 3928 die Invalidenversicherung, 9104 den Arbeits- und Dienstvertrag und 650 die Gewerbeaufsicht betrafen.

Insgesamt sind in den Jahren 1901 bis 1906 367 115 Schriftsätze angefertigt worden. Davon betrafen die Arbeiterversicherung 119 039 = 32,4 Proz., den Arbeits- und Dienst-

vertrag 20 055 = 5,5 Proz., die Gewerbeaufsicht 1757 = 0,5 Proz., sonstige Sachen 209 170 = 57,0 Proz.

Die im Jahre 1906 erteilten Auskünfte betrafen Arbeiterversicherung in 114 920 Fällen, Arbeits- und Dienstvertrag in 60 497 Fällen, Bürgerliches Recht in 112 426 Fällen, Strafrecht in 30 067 Fällen, Arbeiterbewegung in 10 064 Fällen, Gemeinde- und Staatsbürgerrecht in 42 234 Fällen, Gewerbewesen und Privatversicherung in 5511 Fällen, Sonstiges in 6542 Fällen. Prozentual verteilen sich die Fälle der Auskunfterteilung folgendermaßen: Arbeiterversicherung 30,1 Proz., Bürgerliches Recht 29,4 Proz., Arbeits- und Dienstvertrag 15,8 Proz., Gemeinde- und Staatsbürgerrecht 11 Proz., Strafrecht 7,9 Proz., Arbeiterbewegung 2,6 Proz., Gewerbewesen und Privatversicherung 1,4 Proz. und Sonstiges 1,8 Proz. Das Gebiet der Arbeiterversicherung steht also wieder prozentual an erster Stelle, ihm folgt erst an zweiter Stelle das umfangreiche Gebiet des Bürgerlichen Rechts. Von dem gesamten Gebiet der Arbeiterversicherung ist es wiederum die Unfallversicherung, die die Arbeitersekretariate am meisten beschäftigt. Von den 114 920 Auskünften in Bezug auf Arbeiterversicherung kommen auf die Unfallversicherung 70 183, Krankenversicherung 20 361, Knappschäftsweesen 3470, Invalidenversicherung 20 906. Auf die Unfallversicherung entfallen also 61,1 Proz. der Auskünfte in Bezug auf Arbeiterversicherung. Von den während der Jahre 1901 bis 1906 in Bezug auf Arbeiterversicherung erteilten 440 003 Auskünften kommen auf Unfallversicherung 260 025 = 59,1 Prozent, Invalidenversicherung 83 419 = 19 Prozent, Krankenversicherung 82 567 = 18,8 Proz. und Knappschäftsweesen 11724 = 2,7 Proz. Aus der folgenden Tabelle ist ersichtlich, daß sich

Jahr	Erteilte Auskünfte in Bezug auf Arbeiterversicherung	Unfallversicherung		Krankenversicherung		Knappschäftsweesen		Invalidenversicherung				
		in Sekretariaten	Erteilte Auskünfte	in Sekretariaten	Erteilte Auskünfte	in Sekretariaten	Erteilte Auskünfte	in Sekretariaten	Erteilte Auskünfte			
			Zahl	Proz.		Zahl	Proz.		Zahl	Proz.		
1901	46 938	28	27 526	58,7	28	9 648	20,5	—	28	9 764	20,8	
1902	57 586	32	33 416	58,0	32	10 377	18,0	2	32	11 683	20,3	
1903	59 786	36	35 495	59,3	36	11 033	18,5	4	36	11 817	19,8	
1904	71 487	47	40 741	57,0	46	14 278	20,0	5	47	12 748	17,8	
1905	89 286	67	52 664	59,0	65	16 870	18,9	20	67	16 501	18,5	
1906	114 920	83	70 183	61,1	83	20 361	17,7	39	83	20 906	18,1	
<b>Ca.:</b>	<b>440 003</b>	<b>—</b>	<b>260 025</b>	<b>59,1</b>	<b>—</b>	<b>82 567</b>	<b>18,8</b>	<b>—</b>	<b>11 724</b>	<b>2,7</b>	<b>83 419</b>	<b>19,0</b>

<sup>1</sup> Einschließlich Knappschäftsweesen. <sup>2</sup> Für 864 sind keine Spezialangaben gemacht. <sup>3</sup> Für 1404 sind keine Spezialangaben gemacht.

das Verhältnis immer mehr zugunsten der Unfallversicherung verchiebt. Während der Prozentsatz in der Gruppe Unfallversicherung sich in aufsteigender Linie bewegt, sehen wir bei Krankenversicherung und Invalidenversicherung den Prozentsatz geringer werden.

Deutlicher noch als in vorstehender Tabelle ist die zunehmende Belastung der Arbeitersekretariate mit Unfallsachen und die verminderte Belastung mit Krankensachen in der nächsten Tabelle zu erkennen. Von den 1 493 556 insgesamt während der letzten sechs Jahre erteilten Auskünfte entfallen im Durchschnitt 17,4 Proz. auf Unfall- und 5,6 Proz. auf Krankenversicherung. Während nun der Prozentsatz bei Unfallversicherung im Jahre 1901 nur 15,8 beträgt, also merklich hinter dem Durchschnitt zurückbleibt, ist derselbe 1906 auf 18,3 gestiegen, hat also den Durchschnitt nicht unwesentlich über-

Krankenversicherungsgesetzes und der Rassenstatuten sich bemerkbar macht, und so immer weniger Anlaß zu Klagen gegeben wird, daß ferner auch durch die Aufklärung in den Gewerkschaften die Arbeiter mit den Bestimmungen der Versicherungsgesetze vertrauter werden und in die Lage kommen, ihre Rechte ohne Zuhilfenahme eines Arbeitersekretariats zu wahren.

Das Resultat der von den Sekretariaten vertretenen oder bearbeiteten Klagesachen wurde denselben in 8871 Fällen bekannt, von denen 4831 erfolgreich, 1203 teilweise erfolgreich und 2837 erfolglos waren. Von den mit vollem oder teilweisem Erfolge vertretenen 6034 Fällen betrafen die Unfallversicherung 2539, die Krankenversicherung und das Knappschäftsweesen 532, die Invalidenversicherung 333, Arbeits- und Dienstvertrag 1097, Gewerbeaufsicht 147. Der größte Erfolg wurde also bei der Unfallversicherung erzielt, denn von sämtlichen mit Erfolg vertretenen Klagesachen bezogen sich 42,9 Proz. auf die Unfallversicherung, Kranken- und Invalidenversicherung und Knappschäftsweesen sind zusammen mit nur 14,3 Proz., Arbeits- und Dienstvertrag und Gewerbeaufsicht zusammen mit nur 20,6 Prozent beteiligt.

Ueber die Rassenverhältnisse der Arbeitersekretariate im Jahre 1906 liegen Angaben von 68 Sekretariaten vor. Die Gesamteinnahme der 68 Sekretariate betrug 356 277 Mk. Berausgabte wurden an Gehältern und persönlichen Entschädigungen 179 600 Mk., Bureaukosten 22 166 Mk., Reinigung, Heizung und Beleuchtung 11 425 Mk., Bücher und Drucksachen 31 781 Mk., sonstige Ausgaben 37 553 Mk. Die Gesamtausgaben betragen 282 525 Mk. Die im Jahre 1906 für Arbeitersekretariate insgesamt aufgewendete Summe ist natürlich weit

Jahr	Erteilte Auskünfte in Bezug auf Arbeiterversicherung	Unfallversicherung		Krankenversicherung		Knappschäftsweesen		Invalidenversicherung				
		in Sekretariaten	Erteilte Auskünfte	in Sekretariaten	Erteilte Auskünfte	in Sekretariaten	Erteilte Auskünfte	in Sekretariaten	Erteilte Auskünfte			
			Zahl	Proz.		Zahl	Proz.		Zahl	Proz.		
1901	46 938	28	27 526	58,7	28	9 648	20,5	—	28	9 764	20,8	
1902	57 586	32	33 416	58,0	32	10 377	18,0	2	32	11 683	20,3	
1903	59 786	36	35 495	59,3	36	11 033	18,5	4	36	11 817	19,8	
1904	71 487	47	40 741	57,0	46	14 278	20,0	5	47	12 748	17,8	
1905	89 286	67	52 664	59,0	65	16 870	18,9	20	67	16 501	18,5	
1906	114 920	83	70 183	61,1	83	20 361	17,7	39	83	20 906	18,1	
<b>Ca.:</b>	<b>440 003</b>	<b>—</b>	<b>260 025</b>	<b>59,1</b>	<b>—</b>	<b>82 567</b>	<b>18,8</b>	<b>—</b>	<b>11 724</b>	<b>2,7</b>	<b>83 419</b>	<b>19,0</b>

<sup>1</sup> Einschließlich Knappschäftsweesen. <sup>2</sup> Für 864 sind keine Spezialangaben gemacht. <sup>3</sup> Für 1404 sind keine Spezialangaben gemacht.

höher. Da von 15 Sekretariaten, worunter sich solche mit mehreren Angestellten befinden, wie Berlin, Hannover, Magdeburg, München, keine Angaben vorliegen, so ist das Bild, das wir über die Rassenverhältnisse der Sekretariate zu entwerfen vermögen, sehr unvollständig.

Ueber die von den Gewerkschaftskartellen unterhaltenen Auskunftsstellen liegen für das Jahr 1905 aus 111 Orten Angaben vor. Von 91 dieser Auskunftsstellen wurden insgesamt 20 572 Auskünfte erteilt. 1906 berichteten 116 Gewerkschaftskartelle über die Tätigkeit ihrer Auskunftsstellen, von denen 102 insgesamt 22 167 Auskünfte erteilten. Der Nachweis der Tätigkeit unserer Auskunftsstellen ist eine beachtenswerte Ergänzung der Statistik über die Tätigkeit der Arbeitersekretariate, was aus folgender Zusammenstellung sich ergibt:

Im Jahre 1906 wurden Auskünfte erteilt

in	Gesamtzahl	Davon in Bezug auf						
		Arbeiterversicherung	Arbeits- und Dienstvertrag	Bürgerliches Recht	Strafrecht	Gewerbe- und Privatversicherung	Arbeiterbewegung	Sonstige Sachen
83 Arbeitersekretariate	382 261	114 920	60 497	112 426	30 067	42 234	10 064	12 053
116 Auskunftsstellen	*22 167	6 573	3 882	3 394	1 236	1 561	927	1 885
199 Orten	404 428	121 493	64 379	115 820	31 303	43 795	10 991	13 938

\* Für 2709 fehlen Spezialangaben.

Für das Jahr 1905 konnten wir über 178 Orte mit von Arbeitern errichteten Instituten berichten, in denen insgesamt 315 946 Auskünfte erteilt wurden. 1906 zählten wir bereits 199 solcher Orte und 404 428 Auskünfte.

Es erübrigt sich vollkommen, noch besondere Betrachtungen über den Wert der Arbeitersekretariate anzustellen. Diese haben ihre Unentbehrlichkeit längst selbst nachgewiesen.

## Literarisches.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erscheinende illustrierte Wochenchrift „**Zu freien Stunden**“. Die jetzt im 11. Jahrgang stehende Roman-Zeitschrift ist in erster Linie gegründet, um die in Arbeiterkreisen leider immer noch so weit verbreitete Schundliteratur zu verdrängen, indem sie die besten Erscheinungen der Weltliteratur den Arbeitern, ihren Frauen und der heranwachsenden Jugend zu sehr billigen Preisen zugänglich macht. Die zur Veröffentlichung gelangenden Werke sind stets mit Sorgfalt ausgewählt. Ueber den Inhalt des neu beginnenden Bandes gibt der der heutigen Nummer beiliegende Prospekt Aufschluß, auf den wir hiermit unsere Leser noch besonders aufmerksam machen wollen.

## J. Roth, Hamburg, Mattenwiete 23.

Roh-Tabake zu billigsten Engros-Preisen nur für Fabrikanten.

1. Länge Vollblatt, Mittelfarben, garantiert weißer Brand, Java . . . 2.20 Mk.
2. Länge Vollblatt, dunkelschwarz, garantiert weißer Brand, Sumatra . . . 2.00 Mk.
2. Länge Vollblatt, Mittelfarben, garantiert weißer Brand . . . 2.60 Mk.
2. Länge Stückblatt, wenig stückig, garantiert weißer Brand, ganz grau 2.80 Mk.
- Vorstenland-Decker, 2. Länge Vollblatt, hell, garantiert weißer Brand . . . 2.00 Mk.
- St. Felix-Decke, 3/4 Pfund deckfähig, garantiert weißer Brand . . . 1.45 Mk.
- Brasil . . . 0.90 und 1.05 Mk.
- Carmen, rein Umblatt . . . 1.00 Mk.
- Java-Umblatt . . . 0.85, 1.20 Mk.
- Sumatra-Umblatt, grau . . . 1.30 Mk.
- Domingo, rein Umblatt 0.90—1.05 Mk.
- Loßgut, prima rein amerikan. 0.85 Mk.

Nachpassendes nehme zurück, daher Risiko ausgeschlossen. Preise verzollt per Pfund gegen Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft.

## Carl Roland, Berlin SO.

Rottbuscher Straße 4. Gegründet 1871.

Nr. 769, Decke zum Verkehrtrollen, 1.50 Mk. Vorstenlanden, hellbraun, 1. Länge, 2.60 Mk. Sumatra-Tabake von 2 bis 5 Mk. Alle anderen Tabake billigst. Nur streng reelle Bedienung!

Wegen Uebnahme einer Restauration verkaufe sofort

**Zigarrengeschäft** mit Fabrikrichtung und neuesten Formen. Preis 200 Mark. Keine Konkurrenz am Orte. Berlin in einer halben Stunde zu erreichen. Elektrische Bahn bis vor die Tür. Miete fürs Geschäft und kleine Wohnung pro Jahr 330 Mark. **Frau Klara Busse, Mariendorfer Platz bei Berlin, Chausseestraße 52.**

## Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185. Gegründet 1879.

Bei den gegenwärt. hohen Preisen aussergewöhnl. billige Offerte **Sumatra-Decke**

Deli-Tabak, Vollblatt, ganz reinfarbig, kolossal deckfähig, wunderbar lüfternhelle Farben (verfehrt gerollt ganz fahl), selten schöner Brand **nur 350 Pfg. verzollt.** Beordern Sie gel. sofort Muster.

## Der Teufelsglaube.

Preis 60 Pfg. Volksbuchhandlung Leipzig.

## la. Grus

30, 50, 75 stets da — hell Dely (Gelghk.) 2.30 u. 3.30. Kemmler Ngr., Breslau 6.

Im Verlage von **W. Ruge in Aachen** (Rhld.) ist **soeben erschienen** und gegen **Mk. 1.10 franko** (Nachnahme: Mk. 1.30) zu beziehen:

## Praktische Fusspflege

insbesondere die Kunst, **Hühneraugen sofort ohne Messer zu entfernen.** Ein **unentbehrliches** Lehrbuch für Fussoperateure und für alle mit Fuss-übeln Behaftete.

- Inhalt:
1. Fusschmerzen und ihre Ursachen.
  2. Das Entstehen von Hühneraugen, Hautverhärtungen (Schwielen) und eingewachsenen Nägeln sowie die sofortige schmerz- und gefahrlose Entfernung dieser Uebel ohne Messer.
  3. Plattfüsse und Ballen und deren erfolgreiche Behandlung.
  4. Gegen Schweißfuss und kalte Füsse.
  5. Schuhe und Strümpfe, wie sie sein müssen.
  6. Warzenverteilung.
  7. Die Heilung der Frostbeulen.
  8. Etwas über Handpflege.
  9. Nachschrift des Verfassers.
  10. Atteste.
  11. Anhang.

## Richard Löber aus Grossenhain

wo steckst Du? Um Deine Adresse bitten D. Schumann und die Kollegen der Fabrik Obermann in Kirchleugern.

## Codes-Anzeigen.

Am 15. Juni starb nach langem, schwerem Leiden das Mitglied **Emma Klemm** aus Neumarkt i. Schl. im Alter von 43 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle Neumarkt i. Schl.**

Am 29. Juni endete der Tod die langen Leiden unseres treuen Mitgliedes **Fritz Winters** in Lesum im Alter von 35 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Burgdam.**

## Briefkasten.

Vereins-Anzeiger müssen gestempelt sein. — Andere Anzeiger bedürfen eines Beschlusses. Bei Einlieferung der Briefe ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben. **D. Sch., Kirchleugern 60 Pfg.**